

HISTORISCHES
JAHRBUCH
DER
STADT LINZ

1977

LINZ 1978

Herausgegeben vom Archiv der Stadt Linz

I N H A L T

	Seite
Abkürzungen	7
Verzeichnis der Mitarbeiter	8
Vorwort des Bürgermeisters	9
Willibald Katzinger (Leonding):	
Das Bürgerspital	11
(Bildtafeln I und II)	
Wolfgang Hilger (Wien):	
Historisch-topographische Anmerkungen zu den Urbaren des Linzer Schlosses	103
(Mit 3 Tabellen und 2 Plänen im Anhang)	
Manfred Brandl (Steyregg) und Willibald Katzinger (Leonding):	
Wenzel Siegmund Heinze (1737—1830). Ein Beitrag zur Geschichte der Aufklärung in Linz	149
Harry Slapnicka (Linz):	
Linz, Oberösterreich und die „Tschechische Frage“	209
Hans Schobesberger (Linz) und Fritz Mayrhofer (Linz):	
Geschichte der Linzer Arbeiter-Turn- und Sportbewegung (1903—1934)	233
(Bildtafeln III bis XIV)	
† Ludwig Rumpl (Linz):	
Nachträge zu den Linzer Stadtpfarrern, Prädikanten und Stadtschreibern	347
Nachruf Ludwig Rumpl (Max Neweklowsky)	355
(Bildtafel XV)	

HANS SCHOBESBERGER
UND
FRITZ MAYRHOFER

GESCHICHTE DER LINZER ARBEITER-TURN- UND SPORTBEWEGUNG (1903–1934)

Die Darstellung der Geschichte der Linzer Arbeiter-Turn- und Sportbewegung von den Anfängen im Jahre 1903 bis zur Auflösung im Jahre 1934 baut auf einer Chronik auf, die Hans Schobesberger in mühevoller und jahrelanger Arbeit zusammengestellt hat. Als fast ausschließliche Quelle diente ihm dazu das Parteiorgan der Sozialdemokratischen Partei Oberösterreichs „Wahrheit“ bzw. „Tagblatt“, das sich als unerschöpflicher Informationslieferant erwies. Manches Detail konnte aus dem eigenen Erleben sowie den Berichten der wenigen noch lebenden Zeitgenossen zur Abrundung des Materials beigelegt werden. Das Fehlen und der Verlust so manchen Vereinsarchivs wirkte sich für die Arbeit negativ aus. Das 75jährige Jubiläum des Arbeiter-Turn- und Sportvereines Linz im Jahre 1978 war für die Schriftleitung des Historischen Jahrbuches ein willkommener Anlaß, sich dieser Chronik zu bedienen. Dr. Fritz Mayrhofer nahm sie im Einverständnis mit Hans Schobesberger zur Grundlage, um ein Stück Linzer Sportgeschehen einer breiteren Öffentlichkeit darzustellen.

Die vielen in der Arbeit enthaltenen Namen und die in einem Anhang aufgenommenen Listen sportlicher Wettbewerbe sind nicht Selbstzweck. Viele damals aktive Sportler übernahmen später Funktionen in der Gewerkschaft, der Sozialistischen Partei oder im politischen Leben als öffentliche Mandatäre, viele blieben aber auf den Schlachtfeldern der beiden Weltkriege. Auf den späteren Werdegang wird aber nur in wenigen Fällen verwiesen, um den Darstellungsfluß nicht zu stören. Gewisse Unregelmäßigkeiten in der Namensschreibung, speziell bei den Ergebnislisten, resultieren aus der damaligen Zeitungsberichterstattung, wo man derartigen Dingen nicht so große Bedeutung beimaß. Soweit dies möglich war, wurde eine Vereinheitlichung der Namensschreibung angestrebt, fehlende Vornamen oder Vereinszugehörigkeiten wurden ergänzt. Die

vorliegende Arbeit soll dem Andenken jener verstorbenen Aktiven und Funktionäre gewidmet sein, die am Aufbau der Arbeiter-Turn- und Sportbewegung beteiligt waren, den wenigen noch Lebenden aus dieser Generation eine Erinnerung sein und bei den heutigen Aktiven das Verständnis für die damalige Zeit und ihre Probleme wecken.

DIE ANFÄNGE

Turnen als Mittel der Ertüchtigung des Körpers fand in Österreich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts breiten Eingang in die Öffentlichkeit. Die Stadt Linz war in dieser Beziehung ein sehr fruchtbarer Boden, wurde hier doch der obligate Turnunterricht an Volks-, Bürger- und Mittelschulen bereits vor der Erlassung des Reichsvolksschulgesetzes im Jahre 1869 eingeführt. Als Hauptinitiator hiefür ist der „Turnverein Linz 1862“ anzusehen, aus dem später andere völkische Turnvereine erwachsen.¹ Wie spätere Beschlüsse und Aufrufe zeigen, dürften diesen Vereinen auch vereinzelt dem Arbeitermilieu zuzählende Schichten angehört haben. Die Organisationen der Arbeiterbewegung steckten noch in ihren Anfängen und begannen sich erst allmählich zu entwickeln. An der Ausarbeitung des großdeutschen „Linzer Programms“ aus dem Jahre 1882 war unter anderen der spätere Führer der Sozialdemokratischen Partei, Viktor Adler, noch beteiligt.² Die Turnbewegung wurde vorerst von den liberalen und deutsch-nationalen Kreisen getragen. Turnerische Betätigung konnte fast ausschließlich nur in diesem Rahmen gefunden werden.

Das alte Sprichwort „mens sana in corpore sano“ fand bald in den Kreisen der Arbeiterschaft Anklang. Schon 1867 wurde in Wien ein Arbeiterbildungsverein gegründet, der die Pflege des Turnens in seinen Statuten verankerte. Es läßt sich heute nicht mehr feststellen, inwieweit diese Bestimmung nur auf dem Papier stehen blieb. Als Geburtsjahr der Arbeiter-Turn- und Sportbewegung in Österreich ist das Jahr 1892 anzusehen. Aus diesem Jahr stammt der erste Jahresbericht der Turnsektion des Arbeiterbildungsvereins Wien VI.³ Für Oberösterreich gibt es einige mündliche Hinweise, daß vereinzelt Bestrebungen zur Gründung von Arbeiter-Turnvereinen vor der Jahrhundertwende bestanden haben. Ihnen dürfte allerdings kein Erfolg beschieden gewesen sein. Ein erster sicherer Anhaltspunkt findet sich in der „Wahrheit“ vom 12. September 1901.⁴ Der Bezirksvorstand der Arbeitervereinigungen im politi-

schen Bezirk Linz bekundete seine Absicht, unentgeltlichen Turnunterricht zu erteilen. Die Durchführung wurde von einer genügend großen Teilnehmerzahl abhängig gemacht. Sie sollte die Keimzelle eines Arbeiter-Turnvereines werden. Die Zeitungsnotiz scheint kein Echo gefunden zu haben. Erst ein neuerlicher Versuch zwei Jahre später war von Erfolg gekrönt. Die „Wahrheit“ vom 28. Mai 1903 brachte folgende Anzeige:

Arbeiterturner, Achtung!

Der Bezirksverband der Arbeiter-Vereinigungen geht gegenwärtig daran, einen lang gehegten Herzenswunsch vieler Arbeiter zu erfüllen, nämlich einen Turnunterricht, respektive Turnübungen zu veranstalten.

Der Turnbetrieb wurde im großen Saal des Gasthauses „Zum Elefanten“ in der Bethlehemstraße abgewickelt, die erste Übungsstunde für Montag, 8. Juni 1903, um 8 Uhr abends festgesetzt. Der Interessentenkreis veranlaßte die Verantwortlichen, den Turnunterricht vereinsmäßig zu organisieren.⁵ Dem neuen Verein konnten nur Mitglieder verbandsangehöriger, im Bezirksverband der Arbeiter-Vereinigungen zusammengefaßter Vereine beitreten. Die Konstituierung des Arbeiter-Turnvereines Linz fand am 24. September 1903 im Gasthaus „Zum Elefanten“ statt. Der erste Turnrat hatte folgende Zusammensetzung: Obmann: Johann Marianka; Stellvertreter: Hoffer mann; Schriftführer: Sauer und Nerdlinger; Kassier: Eiben; Stellvertreter: Chiger; Turnwart: Blacher; Stellvertreter: Egelseder; Zeugwart: Gammer; Stellvertreter: Jakubetz; Revisoren: Schlesinger, Maier, Richter. Zu den Gründungsmitgliedern zählten die beiden nachmaligen Linzer Bürgermeister Josef Dametz und Josef Gruber sowie Franz Imperial. Der Wochenbeitrag war mit fünf Kreuzern festgesetzt, von der Einhebung einer Einschreibgebühr wurde Abstand genommen. Die Turnabende setzte man für Freitag ab 18 Uhr beim „Elefanten“ fest.⁶ Sie fanden so regen Zuspruch, daß sie von dem bald viel zu klein gewordenen Gasthaussaal am 4. Dezember 1903 in die städtische Volksfesthalle auf dem Gelände des Südbahnhofes verlegt werden mußten. Mit der Gründung des Arbeiter-Turnvereines Linz schlug die Geburtsstunde der Arbeiter-Turn- und Sportbewegung in Oberösterreich.

Trotz seines kurzen Bestandes trat der Verein schon am 31. Dezember 1903 bei einer Silvesterfeier der Arbeiterschaft vor die Öffentlichkeit. Die Glanznummer dieses Festes waren die Stabfreiübungen mit Musik unter der Leitung von Turnlehrer Hans Langoth.⁷ Bei dieser Veranstaltung, bei der Josef Dametz die Neujahrsansprache hielt, wurden rund tausend Besucher registriert. Die erste ordentliche Generalversammlung

hielt der Verein im Turnlokal in der Volksfesthalle ab. Es kam zu keinen Umbesetzungen der Funktionen.⁸ Die ersten Aktivitäten in der Aufbauphase des Vereins zielten darauf ab, möglichst vielen Turnern einfache Übungen beizubringen. Leistungssport und Wettturnen im heutigen Sinn wurden damals kaum gepflegt. Es fehlte noch vielfach an ausgebildeten und geschulten Vorturnern und Turnlehrern in den eigenen Reihen. Der bereits erwähnte Turnlehrer Hans Langoth kam vom „Turnverein 1862“. Er dürfte vom Arbeiter-Turnverein Linz eine finanzielle Vergütung erhalten haben, da man auch beim „Turnverein 1862“ die Turnlehrer entlohnte.⁹ Das Turnen diente nicht nur der körperlichen Ertüchtigung, es erfüllte daneben auch einen propagandistischen Zweck. Die diversen Veranstaltungen und Versammlungen der Sozialdemokratischen Partei wurden durch die Darbietungen der Arbeiterturner und -sänger aufgelockert. Familienabende, Tanzkränzchen, Silvester- und Maifeiern sowie Sommerfeste dienten der Unterhaltung und zur Festigung der Gemeinschaft. Für die Veranstaltungen unter freiem Himmel, die oft bis zu 10.000 Besucher anlockten, waren die Straßerau im Gelände des heutigen Parkbades und die Gründe der Aktienbrauerei auf dem Bauernberg bevorzugte Plätze. Beliebte Programmnummern waren bei solchen Anlässen das Turnen am Reck oder Barren und Stabübungen, den Abschluß bildete meist eine „Pyramide“, oft bei bengalischer Beleuchtung.

Die Entwicklung der Arbeiter-Turn- und Sportbewegung kann nicht isoliert betrachtet werden. Sie ist in jene Zusammenhänge einzuordnen, die sich mit dem Erstarken der Arbeiterschaft in Linz oder Oberösterreich gerade um die Zeit der Jahrhundertwende ergaben. Dies manifestiert sich in der Gründung mehrerer Vereine und Einrichtungen. Bereits am 20. August 1898 konstituierte sich der erste Oberösterreichische Arbeiter-Radfahrerverein im Gasthof „Zum Flugrad“ in der Karl-Wiser-Straße.¹⁰ Er diente vorerst nicht so sehr sportlichen Zwecken. Seine Hauptaufgabe bestand darin, seinen Mitgliedern die Kunst des Radfahrens beizubringen und ihnen die Gelegenheit zu geben, auf einem eigenen Gelände Übungsfahrten zu unternehmen. Der Unterricht wurde auf der Radbahn des „Linzer Stahlradclubs“ abgewickelt. Sie umfaßte das Straßengeviert Unionstraße—Pillweinstraße—Brucknerstraße—Dr.-Bahr-Gasse. Im Katastralplan der Stadt Linz aus dem Jahre 1903 ist diese Bahn eingezeichnet. Als einziges Gebäude stand in diesem Areal das Gasthaus „Zum Stahlrad“ an der Ecke Unionstraße und Pillweinstraße. Durch die fortschreitende Verbauung dieses Gebietes übersiedelte der Verein 1908 ins Velodrom des „Linzer Bicycle-Clubs“ auf dem Gelände

des heutigen Eferdinger Bahnhofes. Seit dem 12. Juni 1908¹¹ fanden die Radfahrrübungen laufend auf dem neuen Platz statt.

Einen Tag später als bei den Arbeiterradfahrern fand die konstituierende Versammlung des Touristenvereines „Die Naturfreunde“ Linz-Urfahr statt.¹² Der neue Verein entfaltete sehr bald starke Aktivitäten und hatte vielfache Beziehungen zur Arbeiter-Turn- und Sportbewegung. Zu seinen Standardpartien zählte beispielsweise der Traunstein. Mit der Eisenbahn ging es nach Ebensee, von dort mittels Platte zur Lainaustiege bzw. zur Karbachmühle, von wo aus der Aufstieg erfolgte. Neben dem Turnen hatte die Touristikbewegung gerade für die Arbeiterschaft vom Standpunkt der Medizin eine große Bedeutung, mag dieser Aspekt damals auch nicht im Vordergrund gestanden sein. Die Wohnungsverhältnisse der armen Bevölkerungsschichten waren katastrophal. Vielfach hausten sie in feuchten und schlecht belichteten Wohnungen. Die Folge war das starke Auftreten der Tuberkulose speziell in den Unterschichten der Stadtbevölkerung; sie wurde als die Arbeiterkrankheit schlechthin bezeichnet. Hier waren aber erste Ansätze gegeben, dieser Geißel entgegenzuwirken.

Hand in Hand mit der skizzierten Entwicklung vollzog sich der politische Aufstieg der Arbeiterschaft. Am 24. November 1900 wurde die „Erste Linzer Arbeiterbäckerei“, der Vorläufer der Linzer Spatenbrotwerke, im Sinne der Genossenschaftsbewegung gegründet.¹³ Unter dem Obmann Josef Dametz konstituierte sich der Verein „Arbeiterheim“ am 25. September 1902. Das Vereinslokal befand sich in Hemmelmayrs Gasthof in der Waltherstraße 22.¹⁴ Zu den wichtigsten Daten in der Entwicklung der Linzer Arbeiterbewegung ist der 4. April 1905 zu rechnen. Durch die Änderung der Gemeindeverfassung mit Gesetz vom 6. Jänner 1904 trat mit 1. Jänner 1905 ein neues Gemeindestatut in Kraft, das eine wesentliche Erweiterung des Wahlrechts brachte. Erstmals wurden zehn Sozialdemokraten in den Linzer Gemeinderat gewählt;¹⁵ unter ihnen waren Josef Dametz, Josef Gruber, Julius Spielmann und Anton Weiguny, die Führer der sozialdemokratischen Bewegung in Oberösterreich, sowie Rupert Kollinger, Alois Maier, Josef Plöckinger, Anton Reichharzer, Johann Siegl und Johann Thaler. An Vereinen wurde in diesem Zeitraum noch der antiklerikale Kampfverein „Freie Schule“ im großen Volksgartensaal am 21. Oktober 1905¹⁶ und die Ortsgruppe Linz des Vereines „Die Flamme“ am 31. März 1906¹⁷ gegründet.

Der Turnbetrieb hatte in den ersten Jahren eine starke Ausdehnung erfahren. Im Jahr 1907 kam die Turnhalle der Raimundschule als neue

Übungsstätte dazu.¹⁸ Die altersmäßige Streuung vergrößerte sich zusehends, sodaß in fünf Gruppen geturnt werden mußte: Gruppe A: Turner (Stamm des Vereines), Volksfesthalle, Gruppe B: Zöglinge, Volksfesthalle, Gruppe C: Turner und Altersturner, Raimundschule, Gruppe D und E: Knaben, Raimundschule.¹⁹ Eine Aufgliederung in Abteilungen begann sich allmählich abzuzeichnen. In der Führung trat 1907 ein Wechsel ein. Der Gründungsobmann Johann Marianka wurde vom Turngenossen Ludwig Walter abgelöst.

Es liegt in der Natur des Sports, das Können im Wettkampf zu messen. Die erste Mitteilung über einen turnerischen Wettkampf stammt aus dem Jahr 1908. Am 27. September fand im Garten der Raimundschule ein volkstümliches Wettturnen statt. Die Formulierung „volkstümlich“ zeigt aber auch hier, daß man in dieser Phase weniger um den Leistungssport als vielmehr um den Breitensport bemüht war. Dazu sind auch die ständigen Rodelausflüge der Arbeiterturner und Naturfreunde in die Umgebung von Linz in den folgenden Wintern zu zählen. Vom Schilaufr war vorerst noch keine Rede. Vorbildlich wurde für den Arbeitersport die in Linz geleistete Jugendarbeit. Die Ergebnisse fanden ihr Zeugnis im Schauturnen einer Knabenabteilung am 23. Feber 1908 in der Raimundschule unter der Leitung von Turnlehrer Wilhelm Sperr.²⁰ Es war dies die erste derartige bekannte Veranstaltung einer Knabenabteilung eines Arbeiter-Turnvereines in Österreich.

Neben den turnerischen und sportlichen Aktivitäten zeigt sich immer wieder die enge Verknüpfung zum politischen Geschehen. In den Jahren vor dem ersten Weltkrieg kam es wiederholt zur Verteuerung der Grundnahrungsmittel. In erster Linie waren die ärmsten Bevölkerungsschichten am ärgsten betroffen. Die Folge waren Streiks und Demonstrationen. Ein starkes Presse-Echo löste im Jahre 1908 die Absicht der Brauereien aus, den Bierpreis zu erhöhen. Es gab zahlreiche Aufrufe, kein verteuertes Bier zu trinken.²¹ Die Arbeiter-Radfahrer sagten aus diesem Grunde das für den 6. September 1908 geplante zehnjährige Gründungsfest ab. Es wurde schon erwähnt, daß die Arbeiterturner bei den diversen Parteiveranstaltungen und -feiern immer präsent waren und an deren Gestaltung schon in den ersten Jahren nach der Gründung maßgeblichen Anteil hatten.

Über den Stand des turnerischen Könnens gaben in erster Linie die Turnerfeste Auskunft. Ein ausführlicher Bericht findet sich über die Abhaltung des Gründungsfestes des Linzer Arbeiter-Turnvereines am 30. Juli 1911 im ausverkauften Märzenkeller.²² Dem damaligen Stand

des Turnens entsprechend, sah man Frei- und Gemeinübungen am Barren. Den absoluten Höhepunkt der Veranstaltung bildeten die Reckübungen und die Sprünge über das hohe Pferd. Die hervorragenden Leistungen der Turner Trölß und Aßmann fanden eine gesonderte Erwähnung. Daß der Arbeitersport nicht allein auf Linz beschränkt war, beweist die Teilnahme von 30 Steyrer Turnern, die ein Schulturnen am hohen Barren vorführten.

Die Ausweitung der Arbeiter-Turnbewegung verlangte adäquate organisatorische Maßnahmen. Der erste Delegiertentag der oberösterreichischen Arbeiterturner am 15. Oktober 1911 im Gasthaus „Zur Ungarischen Krone“ in Linz ist als Versuch zu werten, engere Kontakte unter den Arbeiter-Turnvereinen Oberösterreichs zu erreichen. Unter dem Vorsitz von Turnlehrer Wilhelm Sperr wurde zu diesem Zweck die Einhebung von monatlich 10 Hellern von jedem aktiven Mitglied als Beitrag für gemeinsame Agitations- und sonstige Auslagen beschlossen.²³ Der erste Vorläufer des Arbeiter-Turn- und Sportbundes in Oberösterreich war damit geboren. Bereits am 7. Oktober 1911 hielt der Arbeiter-Turnverein Linz in der „Stadt Salzburg“ eine außerordentliche Generalversammlung ab, bei welcher der bisherige Obmann Ludwig Walter in seiner Funktion von Wilhelm Sperr abgelöst wurde. Der neue Vorstand zeigt viele neue Namen. Obmann-Stellvertreter war Weigl, Schriftführer Podhrazky, Stellvertreter Kreuzinger, Kassier Putz, Stellvertreter Stockhammer, 1. Turnwart Aßmann, Zeugwart Rauch, Revisoren Oellinger und Sams, Bibliothekar Stadlmayer.²⁴ Bei der Versammlung wurde der Beschluß gefaßt, eine Damenriege in nächster Zeit zu gründen. Bis zu diesem Zeitpunkt galt Turnen als Männersache. Am Maifest des Jahres 1913 waren erstmals die „jugendlichen Mädchen“ der Frauenorganisation mit reigenartigen Freiübungen mit Musikbegleitung beteiligt. Der scheinbare Widerspruch in der Diktion rührt daher, daß es sich bei den Ausführenden nicht um Mädchen des Arbeiter-Turnvereins, sondern der sozialdemokratischen Jugendorganisation handelte.

Das Verhältnis der Turnvereine zur politischen Bewegung formulierte der Landesparteitag der Sozialdemokratischen Partei Oberösterreichs am 7. Dezember 1913. Jedes Turnvereinsmitglied sollte sich über die Zugehörigkeit zur gewerkschaftlichen und politischen Organisation legitimieren. Die Sportorganisation war kein Ersatz für die politische oder gewerkschaftliche Organisation, ganz im Gegenteil, die Mitgliedschaft zur Sozialdemokratischen Partei war Vorbedingung für die sportliche Tätigkeit in den Arbeiter-Turnvereinen.²⁵ Der Bericht gibt Aufschluß über

die Stärke der oberösterreichischen Arbeitersportbewegung. Sie hatte einen Stand von 2079 Mitgliedern.

Auffällig ist beim Arbeiter-Turnverein Linz der rasche Wechsel an der Vereinsspitze zu dieser Zeit. Bei der am 13. Februar 1914 im Gasthof „Zum Goldenen Hirschen“ abgehaltenen Generalversammlung wurde eine völlig neue Garnitur gewählt. Als Obmann fungierte Max Nürnberger, Stellvertreter war Franz Duscher, Turnwart Gustav Schöning, Stellvertreter und gleichzeitig Kassier Franz Strohmayer, Stellvertreter Johann Brandstetter, Schriftführer Alois Bauer, Stellvertreter Alois Oberpeilsteiner, Revisoren Max Pick und Ludwig Walter, Bibliothekar Hans Fekesa, Zeugwart Anton und Josef Lackner und Franz Harrich.²⁶ Eine ähnliche Tendenz ist bei dem am 9. Februar 1918 gewählten Vorstand zu beobachten. Hier mag allerdings der Krieg einige Spuren hinterlassen haben. Den Vorsitz übernahm Franz Imperial, sein Stellvertreter wurde Anton Lackner, Kassier Sepp Schöner, Stellvertreter Anton Haase, Schriftführer Hoffmann, Stellvertreter Porod, Zeugwart Bauer, Stellvertreter Karl Haase, Bibliothekar Burghard, Stellvertreter Hötzl, Turnwarte Schwarz, Binder, Schöner, Kontrolle Herzog, Mühlberger, Wasenbelz und Ortner.²⁷ Hier tritt bereits jene Generation in Erscheinung, welche die Entwicklung des Arbeitersports in der Zeit bis zu seiner Auflösung im Jahre 1934 wesentlich beeinflußt hat.

Der Ausbruch des ersten Weltkrieges — den Anlaß hiezu gab die Ermordung des Thronfolgers Erzherzog Franz Ferdinand und seiner Gattin am 28. Juni 1914 in Sarajewo — wirkte sich auf die weitere Entwicklung des Turnsports hemmend aus. Der Krieg erfaßte erstmals den Staat in seiner Gesamtheit. Er verlangte nicht nur von den Soldaten an der Front große Opfer, er bürdete auch der Bevölkerung des Hinterlandes schwere Lasten auf. Man mußte sich auf eine Situation einstellen, die man bis zu diesem Zeitpunkt nicht gekannt hatte. Die Versorgung der Stadt Linz mit den notwendigsten Lebensmitteln wurde von Kriegsjahr zu Kriegsjahr schwieriger, obwohl die damaligen Gemeindeväter sehr um die Linderung der Not bemüht waren.²⁸ Die Schulen mußten notgedrungen zu Reservespitälern und Lazaretten umfunktioniert werden. Es kam daher in den ersten beiden Jahren nach Ausbruch des Krieges der Turnbetrieb gänzlich zum Erliegen. Viele Turngenossen standen im Feld. Im Herbst 1916 sammelten Franz Imperial und Sepp Schöner die noch nicht eingrückten Turner und nahmen den Übungsbetrieb in der Raimundschule wieder auf. Sporadisch erschienen auch die Fronturlauber, wie Winkler, die Gebrüder Trölb, Lackner, Gruber, Brunner und Schwarz auf dem

Turnboden.²⁹ Immerhin kam man auf einen Durchschnittsbesuch von 45 Turnern pro Turnabend. Es ist nicht mehr genau zu klären, ob die starke Besucherfrequenz allein der Turnbegeisterung zuzuschreiben ist. Franz Imperial war damals Abteilungsleiter in der Arbeiterbäckerei und brachte zu jeder Turnstunde einige Laibe Brot mit, die unter die hungernden Turngenossen brüderlich aufgeteilt wurden.³⁰ Der Krieg hat einen hohen Blutzoll gefordert und viele Familien schwer getroffen. Gerade die in der Blüte ihrer Jahre stehende Bevölkerungsschicht erlitt die tiefsten Wunden. Es gab kaum einen Arbeiterturner, der nicht für den Kriegsdienst tauglich gewesen wäre. Viele von ihnen erlitten den „Heldentod“ auf dem „Feld der Ehre“, um sich zeitgenössischer Ausdrucksweisen zu bedienen. Der Mitgliederstand betrug im Februar 1918 beim Arbeiter-Turnverein Linz nur mehr 14 Erwachsene und 26 Zöglinge. Letztere mußten beim Turnrat bereits Funktionen übernehmen.³¹ Eine neuerliche Aufwärtsentwicklung sollte erst mit dem Ende des Krieges unter völlig neuen politischen Bedingungen gegeben sein.

DER AUFBAU UND DIE GLIEDERUNG DER ORGANISATION

Das Ende des großen Völkerringens veränderte die politische Landkarte Europas gründlich. Die österreichisch-ungarische Monarchie war zerfallen, aus dem einstmals großen Territorium hatte sich eine Reihe von Nachfolgestaaten gebildet, darunter auch die deutschsprachigen Gebiete im Staat Deutschösterreich. Die Grenzen waren vorerst noch unklar. Die endgültige territoriale Gestaltung sollte einer Friedenskonferenz vorbehalten bleiben. Der sich abzeichnende österreichische Staat hatte mit ungeheuren Schwierigkeiten zu kämpfen; es herrschte Mangel an Nahrungsmitteln und Rohstoffen. Die Not des Tages gefährdete die junge Republik mehr als einmal in ihrem Bestand, als verschiedene Bundesländer auf eigene Faust versuchten, sich an andere Staaten, wie das Deutsche Reich oder die Schweiz, anzuschließen, um eine Besserung der Notsituation zu erreichen. Die Unterzeichnung des Friedensvertrages von St. Germain am 10. September 1919 bereitete diesen Bestrebungen ein Ende. Österreich, wie der neue Staat nunmehr offiziell hieß, mußte sich dem Willen der sogenannten Siegermächte beugen und die äußerst harten Vertragsbedingungen annehmen; der vorerst geplante Anschluß an das Deutsche Reich, in erster Linie aus wirtschaftlichen Überlegungen angestrebt, wurde verboten.³² Das einst in den Dimensionen der Monar-

chie gewohnte Großraumdenken mußte drastisch reduziert werden. Wirtschaftlich gesehen, hatte man über Nacht die große ungarische Kornkammer verloren, welche die eher industriell strukturierte cisleithanische Reichshälfte der Monarchie versorgte. Die neue politische Konstellation hatte — wie noch zu zeigen sein wird — auf die überregionale Gliederung der Arbeitersportbewegung ihre Rückwirkungen. In der Folge wird es daher immer wieder notwendig sein, kurz den Blick über Linz und Oberösterreich hinausstreichen zu lassen.

Schon zu Beginn des Jahres 1919 gab der Arbeiter-Turnverein Linz ein kräftiges Lebenszeichen von sich. Nach den vier harten Kriegsjahren wurde am 25. Jänner ein „bunter Abend“ im Redoutensaal veranstaltet. Der Saal bot den Interessenten kaum Platz. Neben den Darbietungen des Arbeiter-Sängerbundes und einer Kapelle zeigten die Turner unter der Leitung von Turnlehrer Sperr und Turnwart Tröß Freiübungen, Übungen auf dem Barren und Pyramiden.³³ In der Folgezeit legte man das Hauptaugenmerk auf das volkstümliche Turnen. Seit dem 20. April 1920 trafen sich die aktiven Mitglieder jeden Samstag auf dem Vereinssportplatz auf dem Exerzierfeld. Es war dies noch nicht das spätere Arbeiterstadion. Der Turnplatz lag im westlichen Vorgelände des Trabrennplatzes, ungefähr an jener Stelle, wo heute die Höhere Technische Lehranstalt II und der Wirtschaftshof der Stadt Linz stehen. Der Turnbetrieb wurde durch die Gründung von Damen- und Seniorenriegen wesentlich ausgeweitet.

Man hat sich öfter die Frage gestellt, ob die Gründung von Arbeiter-Turn- und Sportverbänden überhaupt notwendig war. Es wurde bereits eingangs dargelegt, daß die Turnbewegung vorerst eine Domäne der liberalen bzw. deutschnationalen Kreise war. Der sich verschärfende Antisemitismus in diesen Reihen führte schon in der Monarchie zu einer Selektion. Eine weitere Abgrenzung wurde nach dem Kriegsende vollzogen. Im September 1919 kam es in Linz zum Zusammenschluß aller deutschvölkischen Turnvereine Österreichs zum „Turnerbund 1919“. In den später beschlossenen Satzungen war unter anderem festgehalten, daß Anhänger internationaler Richtungen — gemeint war damit die Sozialdemokratie — kein sittliches Recht hätten, dem Turnerbund 1919 anzugehören.³⁴ Hier liegen bereits jene Wurzeln, die sehr bald zur Abkapselung der Sportorganisationen der verschiedenen politischen Lager führen sollten.

Mit der Wiederaufnahme des Turn- und Sportbetriebes nach dem Weltkrieg waren eine Reihe von organisatorischen Maßnahmen verknüpft. Es

mußte die Bewegung nicht nur innerhalb der Stadt Linz, sondern darüber hinaus in Oberösterreich, im ganzen Bundesgebiet und auf internationaler Ebene in geordnete Bahnen geführt werden. Noch in der Zeit der Monarchie ist die Aufspaltung in einzelne Abteilungen ansatzweise vorhanden. Sie erwuchs aus der Lage der vorhandenen Übungsstätten oder durch Gründung eines Vereins in bestimmten Linzer Stadtvierteln. Der Grund für diese Maßnahmen war der rege Zustrom zur Arbeitersportbewegung. Diese Tendenz setzte sich nach dem Krieg in verstärktem Ausmaß fort. Es ist nicht immer möglich, exakte Gründungsdaten festzustellen. Als Quelle bietet sich fast ausschließlich die Zeitung an. Eine Darstellung der Tätigkeit der einzelnen Abteilungen hängt weitgehend von deren Informationsfreudigkeit ab. Von der Stammabteilung des Arbeiter-Turnvereines Linz sind beispielsweise nur spärliche Nachrichten überliefert, obwohl von ihr ein reges Vereinsleben aus der mündlichen Überlieferung her bekannt ist.

In Urfahr fanden sich am 12. Mai 1919 im Gasthof „Zum Tiroler“ einige beherzte Leute zusammen, um einen Arbeiter-Turnverein zu gründen. Urfahr war damals noch selbständige Stadt, der Zusammenschluß mit Linz stand aber unmittelbar bevor. Unter dem Vorsitz des Obmannes des Linzer Arbeiter-Turnvereines, Franz Imperial, wurde folgender Vorstand gewählt: Obmann: Karl Wünsche, Stellvertreter: Hans Brandstätter, Kassier: Franz Haberkellner, Stellvertreter: Franz Oelmer, Schriftführer: Josef Tomschi, Stellvertreter: Engelbert Stankowski, Zeugwart: Heinrich Straßmair, Stellvertreter: Josef Tauber, Turnwarte: Hans Brandstätter und Karl Wünsche, Vorsitzende verschiedener Ausschüsse: Franz Hofer, Georg Groß, Josef Eisenhuber und Robert Hammer.³⁵ Die Turnstunden wurden in der neuen Weberschule in Urfahr abgehalten. Der Verein nannte sich bald nach seiner Gründung in „Freie Turnerschaft Urfahr“ um.³⁶ In einer außerordentlichen Hauptversammlung am 1. Dezember 1920 im Vereinsheim im Gasthof „Stadt Salzburg“ wurde der Anschluß an den Arbeiter-Turnverein Linz vollzogen. Seit diesem Zeitpunkt gehörte sie ihm als Abteilung an.³⁷ In der Folgezeit entwickelte sich ein reges Vereinsleben, es wurde im Jahre 1928 sogar eine eigene Musikgruppe gegründet, die zur Verschönerung so manchen Festes beitrug.

Die bedeutendste Gruppierung innerhalb der Arbeiter-Turn- und Sportbewegung in Oberösterreich war die Abteilung Stamm. Sie konstituierte sich am 29. September 1921 im Extrazimmer der „Kanone“. Diese Abteilung Stamm besaß nicht nur die besten Turner, sie leistete vor allem Pionierarbeit auf dem Gebiet des Handballsports und in anderen Sparten.

Wie schon erwähnt, ist über ihr Wirken sehr wenig publik geworden. Der Gründungsobmann Hans Kreuzinger wurde im Jahr 1933 zum achten Mal zum Abteilungsobmann gewählt. Ihm standen Karl Dicketmüller, der Generationen von Linzern als Kinderturnwart in der Spittelwiese-Schule ein Begriff war, als technischer Leiter, und der Leiter des Stadtamtes für Leibesübungen, August Aigner, als Turnwart zur Seite.

Schon im Jahre 1920 wurde die Abteilung Römerberg ins Leben gerufen. Ihren Turn- und Übungsbetrieb nahm sie am 1. Dezember 1920 in der Römerbergschule auf. Seit Juni 1925 führte sie die erweiterte Bezeichnung „Abteilung Römerberg-Margarethen.“³⁸ Der Arbeitersport blieb aber nicht nur auf das engere Stadtgebiet von Linz beschränkt. In der näheren Umgebung, nämlich in Kleinmünchen, Ebelsberg und Steg, die damals noch nicht eingemeindet waren, kam es zur Gründung von Vereinen. In Ebelsberg fand die Gründungsversammlung am 7. Juli 1921 im Gasthof Mitterlehner statt. Es gibt darüber keine Aufzeichnungen. Nach der mündlichen Überlieferung waren daran Josef Bachbauer, Josef Brandner, Viktor Fadi, Hans Franek, Gottfried Gruber, Franz Kalod, Max Kniemos, Ludwig Ritter, Josef Schubert, Ewald Stelzhamer und Franz Zeman beteiligt.³⁹ Der erste Obmann war Josef Brandner. Bereits ein Jahr vorher, am 20. Juli 1920, konstituierte sich der Arbeiter-Turnverein Kleinmünchen. Als „Geburtshelfer“ fungierten Gauturnwart Sperr und Bürgermeister Steiger, der einen Gründungsbeitrag von hundert Kronen leistete. Im Laufe der Versammlung traten 39 Turngenossen dem neu gegründeten Verein bei. Der erste Ausschuß setzte sich aus folgenden Personen zusammen: Obmann: Alois Wasenbelz, Stellvertreter: Ludwig Wiesner, Schriftführer: Johann Bayer, Stellvertreter: Karl Fischer, Kassier: Karl Wiesner, Stellvertreter: Anton Wlassak, Zeugwart: Dagobert Reichardt, Stellvertreter: Karl Steiger jun., Turnbeiräte: Richard Wannas, Anton Schramel, Karl König, Alois Ofenmacher, Turnwarte: Alois Wasenbelz und Richard Wannas.⁴⁰ Die Kleinmünchner Arbeiterturner schlossen sich nicht dem Arbeiter-Turnverein Linz als Abteilung an. Sie blieben auch nach der Eingemeindung Kleinmüchens im Jahre 1923 bis zur zwangsweisen Auflösung im Jahre 1934 ein eigener Verein.⁴¹ Nicht ganz sicher ist die Gründung der Abteilung Steg-Magdalena. Am 5. April 1922 fand im Gasthaus Höller in Steg eine Besprechung von Ausschußmitgliedern in Anwesenheit von Gauobmann Franz Imperial statt.⁴² Man wird darin das Gründungsdatum erblicken dürfen. Eine Bestätigung für diese Annahme gibt eine Notiz im „Tagblatt“ vom 3. Juni 1922, in der die Abhaltung einer Monatsversammlung angekündigt wird. Demnach muß die

Vereinsgründung bereits vollzogen gewesen sein. Das Gründungsfest wurde dann am 6. August 1922 im Gasthaus „Zur Gondelfahrt“ gefeiert. Der erste Obmann war Weyermüller, als Turnwarte fungierten Karl Wünsche und Anton Schüffl.⁴³ Aber nicht nur im Turnen stellten die Arbeiterturner aus Steg ihren Mann. Sie gründeten eine Theatergruppe, die sich eines regen Zuspruchs erfreute. Das Rückgrat dieser Truppe bildeten die sechs Geschwister Heinisch, als Spielleiter fungierten Karl Haslinger und Josef Brabez. Max Heinisch und Franz Hoffmann waren die „jugendlichen Liebhaber“, die weibliche Hauptrolle spielte anfänglich Luise Heinisch, später ihre Schwester Emmi. Die Gruppe trat nicht nur in Linz auf, sondern reiste auch im Bundesland umher. Nur zu oft ergab es sich, daß man am Nachmittag an Wettkämpfen teilnahm und abends auf den Brettern stand, die angeblich die Welt bedeuten. Die Stücke waren im volkstümlichen Milieu angesiedelt; „Romanchen auf der Alm“ oder „Liebe in den Bergen“ ernteten stets den Beifall des Publikums.⁴⁴ In diesem Zusammenhang muß erwähnt werden, daß die Abteilung Römerberg ein Mandolinenorchester unter der Leitung von Heinrich Fambach besaß.

Zu den agilsten Abteilungen zählten die Turner des ehemaligen Vorortes Waldegg. Der erste Abteilungsobmann war Sepp Bauer, Stellvertreter: Hans Ardelt, Kassier: Karl Schöner, Stellvertreter: Gustl Berger, Schriftführer: Gustl Ehart, Stellvertreter: Max Lotteraner, Zeugwart: Hugo Schausberger, Stellvertreter: Sepp Lang, Kontrolle: Mirl Bauer, Stellvertreter: Hans Plöckinger, Turnwarte: Karl Trölb, Sepp Schöner, Karl und Anton Haase, Paula Stehrer, Stellvertreter: Hans Ardelt, Max Wakolbinger, Max Tajercek, F. Faschingbauer, Theo Keplinger, Franz Hoffmann, Sportwart für Leichtathletik: Anton Haase, Wintersportwart für Schilaulauf: Sepp Schöner, Stellvertreter: Sepp Pfaller, Wintersportwart für Eislauf: Fritz Schauer, Stellvertreter: Civis und Belik, Spielwart: Hans Sary, Stellvertreter: Fritz Schauer, Wanderwart: Karl Schöner, Stellvertreter: Sepp Schöner.⁴⁵

Der Ausschuß der Abteilung Waldegg führt sehr anschaulich vor Augen, wie umfassend damals Sport betrieben wurde. Der damals fast ausschließlich verwendete Ausdruck „Turner“ war der Oberbegriff für die sportliche Betätigung schlechthin. Sie umfaßte nicht nur den Turnbetrieb, sondern auch den Wintersport, den Spielbetrieb, die Leichtathletik etc. Spezialisierungen in dem Ausmaß, wie sie heute üblich sind, waren damals noch weitgehend unbekannt. Allmählich bildeten sich hier einzelne Sparten aus, was noch behandelt wird.

Die Abteilungen des Arbeiter-Turnvereines Linz wurden auf einer außerordentlichen Generalversammlung am 8. Oktober 1921 im Hotel Achleitner ins Leben gerufen. Der große Zustrom zur Arbeitersportbewegung ließ eine derartige organisatorische Maßnahme zweckmäßig erscheinen. Ursprünglich setzte sich der Verein aus den Abteilungen Stamm, Römerberg, Waldegg und Urfahr zusammen. Dazu kamen noch die Schwimmer unter der Bezeichnung Arbeiter-Schwimmverein (ASV). Diese Bezeichnung behielten letztere bis 1975 bei.⁴⁶ Die Ausschüsse der einzelnen Abteilungen waren lediglich Arbeitsausschüsse. Sie führten regelmäßig ihre Jahreshauptversammlungen durch, waren aber keine Vereinsvorstände im Sinne des Vereinsgesetzes. Als solcher hatte nur der Ausschuß des sogenannten Großvereines existiert.

Nach dem ersten Weltkrieg gab es sogleich Bestrebungen, die einzelnen Vereine und Verbände auf Landes- und Bundesebene fester zusammenzuschließen, als dies vorher der Fall war. Durch die Initiative von Bernatz von der Volkswehr, Strahringer und Buchbinder vom Arbeiter-Schwimmverein, Happisch von den Naturfreunden, Zölch von den Arbeiterturnern und Zipfinger von den Arbeiterradfahrern wurde im Jahre 1919 der „Verband der Arbeiter- und Soldatensportvereinigungen (VAS)“ ins Leben gerufen. Der erste Präsident war Karl Volkert, sein Stellvertreter Happisch. Es ist nicht verwunderlich, daß die Initiative dazu von Wien als der österreichischen Arbeiterhochburg ausging. Der Dachverband hatte mit Schwierigkeiten zu kämpfen. Die Arbeiterfußballer wollten vorerst im gemeinsamen Fachverband bleiben und dort ihren Einfluß geltend machen. Dies stand im Widerspruch zur internationalen Arbeitersportbewegung, die ein eindeutiges Bekenntnis zur Sozialdemokratie von ihren Mitgliedsverbänden verlangte. Schon der erste internationale Arbeiter-Sportkongreß am 12. September 1920 in Luzern richtete an die sporttreibenden Proletarier den Aufruf, aus den bürgerlichen Sportverbänden auszutreten. Als Zeichen der Solidarität der Arbeiterschaft auf internationaler Ebene wurde in Brüssel der „Internationale Arbeiterverband für Sport und Körperkultur“ ins Leben gerufen.⁴⁷ Durch die Bemühungen leitender Funktionäre konnten die Schwierigkeiten bei der Schaffung einer österreichischen Dachorganisation aus dem Weg geräumt werden. Am 26. Oktober 1924 wurde der VAS zum Arbeiterbund für Sport und Körperkultur Österreichs (ASKÖ) umgebildet. Dem ersten geschäftsführenden Vorstand gehörte der nachmalige Linzer Bürgermeister Robert Mehr an.⁴⁸ In der ASKÖ-Bundesorganisation waren 1927 rund 3000 Organisationen bzw. Vereine vertreten. An Organisationen fanden sich der Arbeiter-Athletenbund, der

Verband der Amateurfußballvereine Österreichs (VAFÖ), der Arbeiter-Handballverband, den Arbeiter-Jiu-Jitsu-Klub, die Touristenvereinigung „Die Naturfreunde“, der Arbeiter-Radfahrerbund Österreichs, der Arbeiter-Tennis- und Eislaufverband, die Zentralstelle der österreichischen Arbeiter-Turn- und Sportvereine, der Arbeiter-Schützenverband, der Verband der Sozialistischen Arbeiterjugend (SAJ), der Verband der Lehrlingssektionen der Gewerkschaften, der Arbeiter-Schachbund, der Arbeiter-Flugsportverband, der Arbeiter-Fischereiverband und der Republikanische Schutzbund.⁴⁹ Seine Aufgabe sah der ASKÖ in der Wehrhaftmachung und körperlichen Ertüchtigung der Arbeiterschaft. Zu diesem Zweck sollten nicht nur die Jugendlichen, sondern auch die Erwachsenen für die Arbeitersportbewegung geworben werden.

Analog zu den Intentionen auf Bundesebene verliefen die Bestrebungen auf Landesebene, eine bessere Koordination zu erreichen. Am 26. Juni 1919, einem Fronleichnamstag, fand im Gasthaus Sonnleitner in St. Florian eine Zusammenkunft von Arbeiterturnern aus Linz, Urfahr und Steyr statt. Sie hatte zum Ziel, alle Arbeiter-Turnvereine Oberösterreichs zu einem Turngau Oberösterreich zusammenzufassen. Der Vorsitzende Franz Imperial begründete die Notwendigkeit dieses Zusammenschlusses mit dem Entfall Aussigs als Bundessitz der Arbeiter-Turnvereine.⁵⁰ Die Konstituierung des Turngaues Oberösterreich fand am 6. Juli 1919 im Gasthof „Zu den drei Kronen“ in Linz statt. Die Gauleitung hatte folgendes Aussehen: Gauobmann: Franz Imperial, Stellvertreter: Ladeck, Kassier: Pesch, Schriftführer: Strohmair, Stellvertreter: Haberfellner, Ausschußmitglieder: Neubauer (Steyr), Gustl Moser (Ried), Wünsche und Schmidl (Urfahr).⁵¹ Die am 8. und 9. Mai 1920 in Linz abgehaltene Gaukonferenz der Arbeiter-Turnvereine Oberösterreichs beschloß, daß alle noch einem nationalen Turnverein angehörenden Gewerkschaftsmitglieder aus diesem auszutreten und einem Arbeiter-Turnverein beizutreten hätten.⁵²

Trotz des im Friedensvertrag von St. Germain dekretierten Anschlußverbotes an das Deutsche Reich bestand auf sportlicher Ebene weiterhin eine enge organisatorische Verflechtung mit dem größeren Nachbarstaat. Der Arbeiter-Turn- und Sportbund als überregionale Organisation war in Kreise aufgegliedert. Ursprünglich umfaßte der 17. Kreis das gesamte österreichische Staatsgebiet. Eine Bezirkskonferenz der Arbeiterturner beschloß am 26. November 1922 in Wels die Teilung des 17. Kreises, der fortan auf Ostösterreich beschränkt blieb. Für Westösterreich wurde ein 18. Kreis geschaffen, der in die Bezirke Linz, Salzburg, Steyr, Salzkammergut und Tirol zerfiel.⁵³ Die Rolle Wiens innerhalb der österreichi-

schen Arbeitersportbewegung wird hier deutlich sichtbar. Dieses Übergewicht ließ die Grenzziehung zwischen dem 17. und 18. Kreis sehr weit nach Osten gleiten. Der 18. Kreis schloß nicht alle Arbeitersportvereine seines Gebietes ein. In ihm waren nur jene vertreten, die dem überregionalen Arbeiter-Turn- und Sportbund mit seinem Hauptsitz in Leipzig angehörten. Innerhalb des 18. Kreises hatte der Bezirk Linz die führende Position inne. Die jährlichen Kreiskonferenzen fanden zwischen 1928 und 1931 in Linz statt. Der am 8. April 1928 auf der fünften Kreiskonferenz gewählte Ausschuß, der mit nur geringfügigen Änderungen in den folgenden Jahren bestätigt wurde, zeigt eine deutliche Dominanz der Linzer Funktionäre. Als Kreisobmann fungierte der damalige Linzer Bürgermeister Robert Mehr. Er dürfte diese Funktion seit der Schaffung des 18. Kreises innegehabt haben. Zu seinen Stellvertretern wurden K. Schmalholz (Salzburg) und A. Stummer (Linz) gewählt. Dem Ausschuß gehörten weiterhin Anna Petran (Linz) als Kassier, August Aigner (Linz) als Schriftführer, Franz Vockenhuber (Linz) als Redakteur, sowie Josef Perras (Linz) und G. Mühlberger (Bischofshofen) als Mitglieder der Kontrolle an. Der technische Ausschuß hatte folgendes Aussehen: Männerturnwarte: Karl Dicketmüller (Linz) und Max Stitz (Salzburg); Frauenturnwarte: Helene Köhler (Linz) und Josef Schiller jun. (Gmunden); Kinderturnwart: August Aigner (Linz), Sportwart: Rudolf Fröschl (Linz), Stellvertreter: Hans Reschenbacher (Salzburg), Spielwart: Edmund Pammer (Steyr), Schiedsrichterbmann: Viktor Molterer (Steyr), Rudersport: Franz Belik (Linz), Schwimmwart: Heinz Reichinger (Linz), Wintersportwart: Hans Reschenbacher (Salzburg), Wehrtturnwart: Ferdinand Hüttner (Linz).⁵⁴

Zu dieser Zeit waren Bestrebungen im Gange, andere organisatorische Formen zu finden. Die fünfte Kreiskonferenz betonte ihre unbedingte Zugehörigkeit zum Arbeiter-Turn- und Sportbund und lehnte alle Intentionen ab, die eine Trennung in administrativer oder technischer Beziehung zum Ziele hatten. Der Kreistag des Jahres 1930, der am 22. und 23. März abgehalten wurde, befaßte sich ausführlich mit dem Schwimmsport, waren doch in Linz und Innsbruck bereits Hallenbäder zur Verfügung, welche die Ausübung dieser Sportart das ganze Jahr hindurch ermöglichten. Im Zeichen der zweiten Arbeiter-Olympiade in Wien stand der am 6. Juni 1931 durchgeführte Kreistag.⁵⁵

Die starke internationale Verflechtung der Arbeitersportler kam bei der Bundesschulweihe am 18. und 19. September 1926 in Leipzig deutlich zum Ausdruck. Sie gilt als Markstein in der Geschichte der Arbeiter-

Turn- und Sportbewegung. Der Arbeiter-Turn- und Sportbund führte einen Sternlauf aus allen Teilen Deutschlands, Österreichs und der Schweiz durch. Insgesamt wurden sieben Läufe gestartet. Der Lauf Nr. 1 begann in Linz und führte über Steyr, Salzburg, die Zugspitze, München, Nürnberg und Hof nach Leipzig. Der Obmann des 18. Kreises, Robert Mehr, schickte am 11. September 1926 vor dem Linzer Rathaus den ersten Läufer Otto Pensel mit dem Stafettenholz nach Steyr. Es enthielt eine Botschaft des 18. Kreises, die in folgender Parole gipfelte: „Es genieße, wer schafft, es lebe der Trotz und die Kraft!“ Am 16. September 1926 wurde es auf der Zugspitze dem 19. Kreis übergeben und in Richtung Leipzig weitergetragen.⁵⁶

Mit der Machtergreifung Hitlers in Deutschland war die Auflösung des Arbeiter-Turn- und Sportbundes und seiner Zentrale in Leipzig verbunden. Dies führte zur Gründung des „Österreichischen Arbeiter-Turn- und Sportbundes“ am 22. Oktober 1933 in Wien. Zum Bundesobmann wurde General Theodor Körner gewählt, zu seinem Stellvertreter der Linzer Ludwig Bernaschek. Parallel dazu war die Schaffung einer Landesorganisation für das Bundesland Oberösterreich notwendig geworden. Der erste Ausschuß des ASKÖ-Landeskartells für Oberösterreich wurde am 22. November 1933 bestellt. Er hatte folgendes Aussehen: Obmann: Ludwig Bernaschek (Arbeiter-Turnverein), Stellvertreter: Wilhelm Wick (Naturfreunde), Kassier: Franz Pammer (Arbeiter-Radfahrer), Schriftführer: Karl Egger (Arbeiter-Kraftsportler), Kontrolle: Karl Blumenschein (Arbeiter-Fußballer) und Josef Klug (Sozialistische Arbeiterjugend).⁵⁷ Diese organisatorische Maßnahme hatte angesichts der Februarereignisse des Jahres 1934 nur mehr kurzen Bestand.

Wie bereits angemerkt, zerfiel Oberösterreich in drei Bezirke, nämlich Linz, Steyr und Salzkammergut, die wiederum alle dem 18. Kreis der überregionalen Organisation des Arbeiter-Turn- und Sportbundes zugeordnet waren. Der Ruderverein Donau mit seinem Sitz in Linz war im Bezirk Linz verankert. Die erste Bezirkskonferenz des Bezirkes Linz fand am 16. September 1923 im Kaufmännischen Vereinshaus statt. Folgender Bezirksvorstand wurde gewählt: Obmann: Imperial, Kassenwart: Berger, Schriftführer: Stipanek, Kontrolle: Mesner, Bachmeier und Bauer, Männerturnwart: Nachbargauer, Fasol, Frauenturnwart: Trölb, Obereiner, Sportwart: Nedock.⁵⁸ Franz Imperial stellte seine Obmannstelle wegen einer Übersiedlung nach Leoben bei der Bezirkstagung am 20. Dezember 1925 in Wels zur Verfügung. Leider geben die Berichte über Hauptversammlungen und Konferenzen nicht immer den gewählten Vorstand

wieder. Es ist daher umso erfreulicher, daß der bei der Bezirkskonferenz des (ersten) Linzer Bezirkes am 11. März 1928 in Linz bestellte Ausschuß voll überliefert ist. Zum Obmann wurde der nachmalige Landeshauptmann-Stellvertreter Ludwig Bernaschek, als seine Stellvertreter Sepp Bauer und K. Stockhammer gewählt. Die übrigen Funktionen waren folgendermaßen besetzt: Kassiere: Berger und Formanek, Schriftführer: Franz Hoffmann und Bayer, Kontrolle: Karl Schöner, Josef Mayerhofer und J. Gstöttner, Archivar: Karl Schöner, Turnwarte: Otto Fasol, Hermann Billik, Maria Wundsam, Paula Platzer und Anton Mücke, Sportwarte: Heinrich Oberhuber, Franz Haider, Martin Pesch, Sepp Jungmayer und Fritz Kraft.⁵⁹ Es ist noch festzuhalten, daß sich der Bezirk Linz des 18. Kreises nicht nur auf das Stadtgebiet beschränkte, sondern auch das umgebende Land und die Stadt Wels mit einschloß.

Die Bemühungen des Bezirkes, den Turngedanken auf das flache Land zu tragen, waren mitunter mit größeren Schwierigkeiten verbunden. Vielfach hatte dies politische Hintergründe. In St. Florian bei Linz bemühte sich der dortige Arbeiter-Turnverein, seine Turnstunden im Turnsaal der Volksschule abzuhalten. Als Hauptgegner eines derartigen Ansinnens erwies sich der Ortspfarrer, der den Weg zum Turnsaal „nur über seine Leiche“ freigeben wollte. Die Linzer Arbeiterturner nahmen diese Vorgänge zum Anlaß, eine Kundgebung gegen die Stiftungsgewaltigen zu organisieren. Ein Protestmarsch führte in mustergültiger Ordnung und Disziplin bis in den Stiftshof, wo Kreisobmann Imperial eine zündende Ansprache hielt, was ihm eine Klage wegen Hausfriedensbruches einbrachte. Durch ein persönliches Gespräch mit Landeshauptmann Prälat Hauser — er hatte sich den Kreisobmann persönlich vorgeladen — konnten die wesentlichsten Mißverständnisse ausgeräumt werden.⁶⁰ Die Klage wurde zurückgezogen. Es ist allerdings nicht bekannt, ob der Protestmarsch erfolgreich war und die Florianer Arbeiterturner den Turnsaal benutzen durften.

Die ausführlichere Behandlung der übergeordneten Gliederung war notwendig, da Linzer Funktionäre, hier vor allem Franz Imperial und Robert Mehr, lange Jahre hindurch in führenden Positionen tätig waren. Bei den Linzer Arbeiterturnern übernahm bei der Jahreshauptversammlung am 8. Februar 1920 gleichfalls Franz Imperial die Führung. Ihm zur Seite stand folgender Ausschuß: Stellvertreter: Bruckschlögl, Turnwarte: Trölb und Fasol, Turnlehrer und technischer Leiter: Sperr, Turnwarte für Damenturnen: Sperr und Trölb, Kassiere: Neubauer und Oehlinger, Schriftführer: Bauer und Kreuzinger, Zeugwarte: Lachner und Reis, Bibliothe-

kar und Reisekassier: Karl Reichinger. Von den Damen wurden als Obfrau Mittermayer, als ihre Stellvertreterin Pankratz, als Kassierin Luise Darnetz und als Beisitzerin Reichinger nominiert, die Zöglinge entsandten Konrad Schöner und Josef Plöckinger in den Ausschuß.⁶¹ Die folgenden Jahre brachten die größten Sorgen auf dem Finanzsektor. Das sich immer schneller drehende Rad der Inflation trug die Hauptschuld daran. Dem Verein standen zwar acht Turnsäle unentgeltlich zur Verfügung, für Licht und Reinigungskosten waren um die Jahreswende 1922/23, bedingt durch die rapide Geldentwertung, 700.000 bis 800.000 Kronen monatlich aufzuwenden. Der Wert des Inventars wurde damals auf 20 Millionen Kronen geschätzt.

Es wurde bereits darauf verwiesen, daß durch die Schaffung von Abteilungen innerhalb des Arbeiter-Turnvereines Linz im Jahre 1921 ein vereinsrechtliches Instrument notwendig geworden war. Dieses bestand in der Überorganisation des sogenannten Großvereines ATSV Linz, der bindende Beschlüsse im Sinne des Vereinsgesetzes fassen konnte. Die Liste der Vorstandsmitglieder des Großvereines ist uns erstmals von der am 11. Jänner 1923 im Redoutensaal abgehaltenen Jahreshauptversammlung überliefert: Obmann: Franz Imperial, 2. Obmann: Robert Mehr, 3. Obmann: Hans Marianka, Kassiere: Neubauer und Vockenhuber, Schriftwarte: Bauer und Kreuzinger, Kontrolle: Zeismann, Sepp Lauf, Egartner, Vereinsturnwarte: Matthias Trölb und Karl Dicketmüller, Frauen- und Kinderturnwart: Ernst Einzeln. Dieser Ausschuß wurde ein Jahr später durch August Peitl als Zeugwart erweitert, einen Mann, der in den kommenden Jahren noch große Popularität erlangen sollte.⁶² Der Vereinsbeitrag betrug im Jahre 1924, dem letzten Jahr der Inflation, 5.600 Kronen im Monat. Durch die aus dienstlichen Gründen erfolgte Übersiedlung Franz Imperials nach Leoben kam es bei der Jahreshauptversammlung am 13. Jänner 1926 zu einer Neubesetzung des Vereinsvorstandes. Die Obmannstelle übernahm Josef Perras, als seine Stellvertreter fungierten Josef Bauer und Hans Marianka, Kassier war Max Neubauer, Schriftführer Franz Vockenhuber, Turnwart Josef Lackner, Kinderturnwart Karl Dicketmüller, Sportwart Rudolf Fröschl, Spielwart Hans Hoffmann, Kontrolle Josef Lauf und Hans Stummer. Der Vorstand wurde im darauffolgenden Jahr nur geringfügig geändert. Die Funktion des Vereinsturnwartes übernahm der Leiter des Stadtportamtes August Aigner, zum Wintersportwart wurde Martin Pesch gewählt. Erstmals findet sich bei dem am 12. März 1927 gewählten Ausschuß die Funktion eines Wehrturnwartes, die von Ferdinand Hüttner versehen wurde.⁶³ Angesichts der

Verhärtung der Fronten in den politischen Lagern, wozu das rund ein halbes Jahr vorher auf dem Parteitag in Linz beschlossene „Linzer Programm“ der Sozialdemokratischen Partei, das vom politischen Gegner bewußt oder unbewußt mißverstanden wurde, mit beigetragen haben mochte,⁶⁴ kam es auch in Oberösterreich zur stärkeren Aufrüstung der sogenannten Selbstschutzverbände. Gerade die Turner mit ihrem durchtrainierten Körper waren in dieser Formation sehr gern gesehen.

Ein wesentlich verändertes Bild zeigt der Ausschuß des Großvereins, der am 3. März 1931 bestellt wurde. Obmann blieb Josef Perras. Er wurde im folgenden Jahr von Ferdinand Hüttner abgelöst.⁶⁵ Sein Stellvertreter war Hans Kreuzinger, Altersobmann Hans Marianka, Kassier Max Neubauer, Stellvertreter Walter Fux, Sportplatzreferent Sepp Lackner, Schriftführer Paul Schimmerl, Stellvertreter Josef Schießler, Archivar Martin Pesch, Zeugwart Oskar Neumüller, Beisitzer Ferdinand Hüttner, Kontrolle Julia Schlagin, Anna Weiser, Hans Schuller und Ferdinand Zauner. Der technische Ausschuß setzte sich aus folgenden Turngenossen zusammen: Technische Leiter: August Aigner und Ferdinand Hüttner, Frauenturnwart: Rosl Kerschbaumer, Kinderturnwart: Sepp Göttinger, Jugendleiter: Anton Mücke, Sportwart: Franz Haider, Spielwarte: Hermann Fischer und Karl Jungmayr, Wintersportwarte: Toni Haase, Rudolf Wahlmüller und Sepp Ruschp, Wehrtturnwart: Alexander Springer, Kampfrichterobmann: Ferdinand Hüttner, Schwimmer: Leopold Wimmer und Heinz Reichinger. Im Rahmen dieser Vorstandsliste sind auch die Obmänner der einzelnen Abteilungen mit erwähnt. Der Abteilung Stamm standen Hans Kreuzinger und Strohmayer, Waldegg Sepp Bauer und Fritz Kraft, Römerberg Rackvecz und Walter Fux, Urfahr Hans Bauer vor.⁶⁶ Dieser Vorstand führte, abgesehen vom bereits erwähnten Obmannwechsel im Jahre 1932, — neuer Vereinsturnwart wurde damals Anton Haase — bis zur Auflösung im Jahre 1934 die Geschicke des Großvereins. Für die Führung des Vereins hatte sich ein bewährter Stab von Funktionären herausgebildet, die in oft wechselnden Funktionen zum großen Werk der Arbeitersportorganisation beitrugen.

Es dürfte der zunehmenden politischen Spannung zuzuschreiben sein, daß man versuchte, alle Arbeitersportvereine enger zusammenzuführen. Dies geschah durch die Gründung des Linzer ASKÖ-Ortskartells am 23. Juni 1927. Folgende Vereine waren darin vertreten: Der Arbeiter-Turn- und Sportverein (ATSV) mit 1602, die Naturfreunde mit 2116, der Republikanische Schutzbund mit 2000, die Sozialistische Arbeiterjugend (SAJ) mit 1000, die Arbeiter-Radfahrer mit 600, die Arbeiter-Fußballer

mit 400, die Arbeiter-Schwimmer mit 200, der Arbeiter-Ruderverein Donau mit 104 und die Arbeiter-Athleten mit 135 Mitgliedern. Das Zahlenmaterial zeugt von der Stärke einzelner Sparten innerhalb der Linzer Arbeitersportbewegung. Eine Gesamtmitgliederzahl ist daraus aber nicht zu ermitteln, da viele Mitglieder mehreren Organisationen angehörten. Der Kartellausschuß hatte folgendes Aussehen: Obmann: Perras (ATSV Linz), 1. Stellvertreter: Buchberger (Naturfreunde), 2. Stellvertreter: Bock (Arbeiter-Radfahrer), 3. Stellvertreter: Liedl (VAFÖ), Schriftführer: Peschek (SAJ), Stellvertreter: Zuschrott (Arbeiter-Athleten).⁶⁷

Die wachsende Organisation verlangte bald nach eigenen Räumlichkeiten, in denen die Büroarbeit abgewickelt werden konnte. Im „Tagblatt“ vom 10. Dezember 1922 findet sich eine Notiz, daß der Arbeiter-Turn- und Sportverein sein Vereinslokal im „Hotel Schiff“, Landstraße 36, bezogen hat. Der 18. Kreis eröffnete eine eigene Kanzlei mit Beginn des Jahres 1932 in der Kreisturnschule⁶⁸ im Hause Steingasse 6.

Ganz kurz ist noch die Entwicklung der Touristenvereinigung „Die Naturfreunde“ zu würdigen. Sie kooperierten in mannigfacher Weise mit den Sportlern. Schon 1919 hielten die Naturfreunde in Linz ihre erste Gaukonferenz nach dem Krieg ab, bei der Wilhelm Wick zum Gauobmann gewählt wurde.⁶⁹ In Kleinmünchen bildete sich zu Jahresbeginn 1921 eine eigene Ortsgruppe. Die Touristenbewegung fand in Oberösterreich einen günstigen Boden. 1933 bestanden 33 Ortsgruppen mit über 4000 Mitgliedern. Durch die Wirtschaftskrise waren den Naturfreunden 412 Mitglieder verloren gegangen.⁷⁰ Ähnliche rückläufige Tendenzen in den Mitgliederzahlen wird man auch bei verschiedenen anderen sozialdemokratischen Organisationen annehmen müssen, traf doch die Wirtschaftskrise und die damit verbundene Arbeitslosigkeit besonders die ärmeren Bevölkerungsschichten schwer.

SPORTANLAGEN

Die Durchführung des Turnbetriebes war weitgehend vom Vorhandensein der entsprechenden Räumlichkeiten abhängig. Begann man den Übungsbetrieb wie der Arbeiterturnverein vorerst in Gastlokalen, so war man doch bestrebt, möglichst bald in Turnsäle überzuwechseln, in denen auch das entsprechende Turngerät in der Regel zur Verfügung stand. Noch in der Zeit der Monarchie ergaben sich bei der Zuweisung von Übungsstunden an die verschiedenen Turnvereine mitunter Schwierigkeiten. Die

Zahl der in Linz vorhandenen Schulen mit Turnsälen stand bald in keinem Verhältnis zur immer größer werdenden Sportbegeisterung. Das immer stärkere Vordringen der Rasenspiele, wie Fußball und Handball, verlangte die Schaffung der entsprechenden Freiluftanlagen. Diesem Umstand trug die Stadtgemeinde Linz auch gleich nach dem ersten Weltkrieg Rechnung. In der Sitzung des Gemeinderates am 26. April 1919 wurde die Gründung eines Ausschusses für Körperpflege, Spiel und Sport über Antrag von Bürgermeister Sadleder beschlossen. Den Vorsitz übernahm der damalige Vizebürgermeister Josef Dametz. Die Hauptaufgabe dieses Ausschusses sollte in der Koordinierung jener Aufgaben liegen, die sich aus der Errichtung von Sportplätzen und Kampfbahnen ergaben. Einen weiteren Schritt in diese Richtung tat die Stadtgemeinde mit der Schaffung eines eigenen Stadtamtes für Leibesübungen. Es nahm seine Tätigkeit mit 1. September 1926 auf.⁷¹ Der erste Leiter war der aus den Reihen der Arbeiterturner kommende August Aigner.

Die Etablierung einer sozialdemokratischen Stadtverwaltung verhalf der Turn- und Sportbewegung nach dem ersten Weltkrieg zu einem zügigen Aufschwung. Im Turnsaal der Berufsschule in der Steingasse unterhielt der 18. Kreis des Arbeiter-Turn- und Sportbundes seit dem 27. Mai 1923 seine Kreisschule. Der Turnsaal wurde von der Berufsschule nicht benötigt, da in diesen Schulen der Turnunterricht damals nicht obligatorisch war.⁷² Für die Linzer Arbeitersportbewegung verdient die Eröffnung der Diesterwegschule mit Beginn des Schuljahres 1931/32 vermerkt zu werden. Sie war der sichtbare Ausdruck sozialdemokratischer Kommunalpolitik und galt zu ihrer Zeit als die modernste Schule Österreichs. Ihr angeschlossen war ein Doppelturnsaal, den die Abteilung Stamm für ihren Übungsbetrieb zugewiesen erhielt. Die Einrichtung war nach den damaligen Erkenntnissen konzipiert. Ein völliges Novum stellten die Warmwasserduschen dar, was damals geradezu als Sensation empfunden wurde. Die Diesterwegturnhalle gab für viele sportliche und kulturelle Veranstaltungen den Rahmen ab. Nach 1945 war sie für lange Zeit der größte Saal der Landeshauptstadt.

Konnte man an den Turnsälen der städtischen Schulen als Untermieter meist kostenlos partizipieren und hatte höchstens zum Betriebsaufwand etwas beizutragen, so gestaltete sich die Schaffung von Freiluftsportplätzen wesentlich schwieriger. Allein der Ankauf eines entsprechenden Grundstückes stellte die Vereine vor fast unlösbare finanzielle Probleme. Ein Ausweg fand sich durch die pachtweise Überlassung von Grundstücken, die in städtischem Besitz waren. Diesen Weg schlug der Arbeiter-

Turnverein Linz ein, als er am 29. März 1920 an die Stadtgemeinde mit der Bitte herantrat, ihm ein Grundstück zwischen dem Kaufleitnergut und dem Exerzierplatz ausschließlich für die Abhaltung von Spielen und Turnübungen pachtweise zu überlassen. Dem Ansinnen gab der Gemeinderat in einer vertraulichen Sitzung am 22. Mai 1920 statt.⁷³ Dieser Tag kann als Geburtsstunde des späteren „Arbeiterstadions“ gelten. Bis zu seiner Inbetriebnahme im Jahre 1923 waren ungezählte freiwillige Arbeitsstunden notwendig. Immer wieder gab es Aufrufe im „Tagblatt“, am Ausbau des Sportplatzes neben den Spatenbrotwerken mitzuwirken.

Neben dieser zentralen Sportstätte waren die einzelnen Abteilungen bemüht, ihre eigenen Plätze, aber auch Turnhallen zu errichten. Spätestens Ende der zwanziger Jahre konnte fast jede Abteilung wenigstens einen Übungsplatz ihr eigen nennen. Die Nachrichten über die Entstehung dieser Sportplätze sind spärlich. Meistens wird nur die Zuweisung eines Grundstückes und die Eröffnung als Anfangs- und Endpunkt festgehalten. Dazwischen lagen aber viele tausende von freiwilligen Arbeitsstunden, um zu einer benützbaren Sportanlage zu kommen. Zu den bescheidensten Anlagen zählte der am 1. Mai 1922 eröffnete Kinderspielplatz der Sektion 8 a der Sozialdemokratischen Partei in der Verlängerten Wimhölzstraße. Über seinen ursprünglichen Zweck hinaus diente er den „Sparta“-Handballern, die eine Abteilung des Arbeiter-Turnvereines bildeten, lange Zeit als Trainingsplatz.⁷⁴ Die Abteilung Römerberg arbeitete Mitte der zwanziger Jahre an zwei Bauvorhaben. Ein Landheim wurde bei der Ruine Lichtenhag bei Gramastetten ausgestaltet. Gleichzeitig nahm man die Arbeiten für einen Sportplatz in Margarethen in Angriff. Er konnte am 23. Juni 1929 unter dem damaligen Abteilungsobmann Rudolf Fröschl seiner Bestimmung übergeben werden. Bei derartigen Anlässen rollte ein umfangreiches Festprogramm ab, es war ja gleichzeitig als politische Machtdemonstration aufzufassen. Dementsprechend war die Programmabfolge. Der Männergesangsverein unter Chorleiter Hüttner brachte ein „Trotzlied“ zum Vortrag, und Eva Brüll leitete einen Sprechchor. Die Veranstaltung wurde von der Postmusik unter Kapellmeister Lehner musikalisch umrahmt. Es waren Abordnungen von Turnern aus allen Linzer Abteilungen, Turngäste aus Graz, St. Pölten und Leonding, sowie die Kinderfreunde aus allen Linzer Sektionen zu den Festlichkeiten erschienen.⁷⁵ Die Sportanlage sollte den Kindern von Margarethen gleichzeitig als Kinderspielplatz dienen.

Im Verlauf des Jahres 1921 erhielt die Abteilung Waldegg einen Acker auf den Breitwiesergutgründen unterhalb der Landes-Heil- und Pflege-

anstalt Niedernhart zugewiesen. In kürzester Zeit wurde daraus ein schmucker Sportplatz. Es erfolgten einige Renovierungen und Umbauten. Bei der Einführung des Handballspieles mußte der Platz um 90 Grad gedreht werden. Die Abteilung Urfahr des ATSV Linz erhielt im Jahre 1927 eine große Spielwiese „Am Damm“. Der Übungsbetrieb wurde sofort aufgenommen. Die Übungszeiten der einzelnen Turngruppen wurden am 9. August 1927 im „Tagblatt“ extra veröffentlicht. Dies läßt auf einen sehr großen Zustrom an Turn- und Sportbegeisterten schließen. Freilich fehlte auch nicht die Aufforderung des Abteilungsobmannes Hans Bauer, sich am Ausbau des Sportplatzes zu beteiligen. Am 19. August 1928 konnte der Arbeiter-Turnverein Ebelsberg die Eröffnung eines bescheidenen Turnheimes mit Gerätehaus feiern. Die Gemeinde Ebelsberg hatte dazu 1000 Schilling beigesteuert, trotzdem mußten 1214 freiwillige Arbeitsstunden aufgewendet werden, um das Heim fertigzustellen. Vizebürgermeister Hauder übergab es in die Obhut des Vereinsobmannes Zemann. Der Bezirksobmann Ludwig Bernaschek wohnte der Feier bei, die von turnerischen Vorführungen, begleitet von der Arbeitermusik-kapelle Ebelsberg, umrahmt wurde.⁷⁶

Aus eigener Initiative und Tatkraft errichteten sich die Arbeiterturner aus Steg eine Turnhalle. Sie wurde am 18. August 1929 durch den Linzer Bürgermeister Robert Mehr feierlich eröffnet.⁷⁷ In der Nacht vom 4. zum 5. Jänner 1933 geriet sie in Brand und wurde größtenteils vernichtet. Der Schaden belief sich auf rund 7.500 Schilling. In den Kreisen der Steger Turner vermutete man Brandstiftung, die Behörden haben aber nie einen Täter ermittelt.⁷⁸ Die Wiedereröffnung der Turnhalle am 10. September 1933 wurde im Rahmen einer Großveranstaltung gefeiert. In der knappen Zeit von nur acht Monaten war die Halle fast ausschließlich von freiwilligen Arbeitskräften wieder hergestellt worden. Viele davon konnten allerdings ganztäglich infolge der Arbeitslosigkeit beim Wiederaufbau mithelfen. Die Feier wurde mit einem Festzug eingeleitet, ein Kinderchor und die Chorvereinigung unter Eduard Macku sorgten für den musikalischen Rahmen. Neben dem Linzer Bürgermeister Josef Gruber waren die Vertreter der Gemeinde St. Magdalena, zu der Steg damals gehörte, erschienen. Abordnungen vieler Arbeiter-Turn- und Sportvereine zählten zu den Festgästen. Die Festrede hielt der designierte Bundesobmann des ASKÖ, General Theodor Körner. Er übergab dem Vereinsobmann die Turnhallenschlüssel. Auf dem Sportplatz in der Heilhamer Au rollte ein buntes Sportprogramm mit Handball- und Fußballspielen ab. Für die Tanzfreudigen spielte die Postkapelle im Gasthof „Auerhahn“ auf.⁷⁹

Angesichts der gespannten politischen Lage zu dieser Zeit wird der Anwesenheit Körners eine eminent politische Bedeutung zugekommen sein.

Im Zusammenhang mit der Schaffung von Sportplätzen sind die Aktivitäten der „Naturfreunde“ mitzubeleuchten. Was für den Turner der Sportplatz oder die Turnhalle für die körperliche Ertüchtigung bedeutete, das waren für den Bergfreund die Schutzhütten als fester Stützpunkt, von wo aus er seine Touren unternehmen konnte. Hier zeigt sich wieder die enge Verflechtung zwischen Naturfreunde- und Sportbewegung. Für viele Arbeitersportler, die meistens auch Mitglied der Naturfreunde waren, zählte es zur Selbstverständlichkeit, am Bau von Schutzhütten mitzuwirken. Dieser Zusammenarbeit war es zu danken, daß die Ortsgruppe Linz der Naturfreunde zwei Hütten errichten konnte. Bereits im August 1924 war das Schutzhaus am Pyhrgasgatterl soweit fertiggestellt, daß es provisorisch benützt werden konnte. Die offizielle Eröffnung erfolgte am 2. August 1925. Unter den Festgästen konnte der Obmann der Naturfreunde-Ortsgruppe, Göllpointner, den aus Wien angereisten Vizepräsidenten Happisch begrüßen. Trotz Schlechtwetters hatten sich viele Gesinnungsgenossen eingefunden. Für die musikalische Umrahmung sorgten die Arbeiterkapelle Arding und der Wehrmänner-Sängerbund Linz.⁸⁰ Nach nur zweijähriger Bauzeit wurde am 7. September 1930⁸¹ die von derselben Ortsgruppe errichtete Schutzhütte auf der Tauplitzalpe ihrer Bestimmung übergeben.

VERANSTALTUNGEN UND FEIERN

Der Ablauf des turnerischen Jahres war durch jährlich wiederkehrende Veranstaltungen und Feierlichkeiten markiert. Zu diesen zählten vor allem der 1. Mai, die Sonnwendfeier, Gründungsfeste, Schauturnen und Familienabende. Darüber hinaus wurden aber auch nationale und internationale Veranstaltungen durchgeführt, bei denen die Sportbegeisterten Gelegenheit hatten, mit einem breiten Kreis von Gleichgesinnten ihre Kräfte im sportlichen Wettkampf zu messen. Die Feiern waren nicht Selbstzweck. Sie dienten einerseits als Leistungsschau und -beweis, standen aber auch im Dienste der politischen Zielsetzung. Schauturnen zogen ein zahlreiches Publikum an und waren somit geeignet, Ziele und Absichten der Arbeiterbewegung einer breiten Masse darzulegen. Die modernen Massenmedien, wie der Rundfunk, steckten noch in den Kinderschuhen. Der persönliche Kontakt war noch immer das probateste Mittel,

um an die Bevölkerung heranzukommen. Nicht von ungefähr führt das „Tagblatt“ in einem Bericht über den am 6. Dezember 1925 im Volksgartensaal durchgeführten Familienabend mit Schauturnen des Arbeiterturnvereins Linz Klage, „daß sich kein Redner gefunden hat, der dieser Besuchermasse Zweck und Ziel der Arbeiterturnbewegung“ nahegebracht hätte.⁸² Speziell für den ständigen „Festkalender“ bildete sich eine feste Programmgestaltung aus, bei der nach dem eingangs zitierten Sprichwort nicht nur der „Körper“, sondern auch der „Geist“ seinen festen Platz hatte. Prologe, Sprechchöre und musikalische Darbietungen zählten zum fixen Bestandteil derartiger Veranstaltungen, wobei stets mehrere sozialdemokratische Organisationen, wie die Arbeitersänger oder Kinderfreunde, mit den Turnern zusammenwirkten. Genausowenig durfte eine Rede fehlen. Man war bestrebt, die sozialdemokratischen Spitzenpolitiker der Stadt Linz oder des Landes Oberösterreich ans Rednerpult zu bringen. Bei besonderen Anlässen waren Redner aus der „roten Hochburg“ Wien gern gesehene Gäste. Den Abschluß bildete meistens das „Lied der Arbeit“ oder die „Internationale“.

Ein Hauptfest für die Arbeitersportler war der 1. Mai. Sie stellten immer einen gewaltigen Marschblock, der sich über die Landstraße zum Platz des 12. November, wie der Hauptplatz bis 1934 im Gedenken an die Ausrufung der Republik hieß, bewegte. Der Nachmittag gehörte dann dem Sport und Spiel, wobei jede Abteilung bestrebt war, eigene Wettkämpfe auszurichten. Der Demonstrationzug am 1. Mai bot die beste Gelegenheit, seine Stärke in der Öffentlichkeit zu zeigen. Für das gegnerische Lager erfüllte sehr bald das Fronleichnamfest diesen Zweck. Als Reaktion darauf benützten die sozialdemokratischen Sport- und Jugendorganisationen diesen Tag zu gemeinsamen Ausflügen. Festes Ziel der Roten Falken war der „Eisenbahnerwirt“ in der Zizlau, wo der Tag mit Sport, Spielen und Volkstänzen verbracht wurde. Hauptträger dieses „Arbeiter-Fronleichnam-Festes“ waren die „Naturfreunde“; sie erstellten das Programm. Am Fronleichnamstag des Jahres 1928 beispielsweise zog eine erste Marschkolonne schon um sechs Uhr früh unter Musikklang in Richtung Lichtenberg. Eine Stunde später folgten die Wehrmänner, Sänger und Turner. Um die Mittagsstunde rief ein Hornsignal die rund 2000 Wanderer beim Naturfreundehaus zusammen, wo Dr. Ernst Koref die Festrede hielt. Der Rückmarsch in den Nachmittagsstunden wurde ab dem Gasthaus „Holzpoldl“ unter Vorantritt der Magistratskapelle in geschlossener Marschformation angetreten. Der Tag endete so mit einer Machtdemonstration.

Derartigen Veranstaltungen kam immer größere Bedeutung zu, je mehr sich die Fronten der politischen Lager verhärteten. Sie sollten dem Gegner die eigene Stärke und Entschlossenheit augenscheinlich unter Beweis stellen. Für die paramilitärischen Verbände, wie den Republikanischen Schutzbund und die Heimwehr, die in der Geschichte der ersten Republik eine so verhängnisvolle Rolle spielten, mußten gerade die Turner ein Reservoir bilden, auf das man gern zurückgriff. Der athletische und gestählte Körper war hier sicher von Vorteil. Seit dem Jahr 1927 scheint in den Ausschüssen des Großvereins ein eigener Wehrturnwart auf, der die turnerischen Übungen mit den militärischen Erfordernissen in Einklang zu bringen hatte. Diese Vorgangsweise war zur damaligen Zeit in allen politischen Lagern Österreichs an der Tagesordnung.

Was ein durchtrainierter Körper zu leisten, aber auch zu ertragen imstande war, beweisen die folgenden drei Vorfälle. Obwohl das Wasser im Männerbad der städtischen Schwimmschule am 16. Juli 1921 um fünf Uhr nachmittags bereits abgelassen wurde, sprang Sepp Lackmayr, einer der besten Turner seiner Zeit, alle Warnungen mißachtend, nochmals vom Trampolin in das Wasser. Der Sog erfaßte ihn und preßte ihn drei Meter unter dem Wasserspiegel an das Schutzgitter der Auslaßöffnung. Zu seinem Glück war das Gitter schadhaft, sodaß es Lackmayr unter Aufbietung aller Kräfte durchbrechen konnte. Wie ein Pfeil schoß er durch den Verbindungskanal in den Hauptsammler, wobei er sich den rechten Arm verrenkte. Mit dieser Verletzung durchschwamm er den Hauptkanal und gelangte unterhalb der Eisenbahnbrücke in die offene Donau, wo er von Fischern geborgen wurde. Nach ambulanter Behandlung im Allgemeinen Krankenhaus wurde er in häusliche Pflege entlassen.⁸³ Noch schwerer waren die Verletzungen, die der Turnwart der Zöglingabteilung, Sepp Schöner, während einer Turnstunde der Abteilung Waldegg am 28. August 1922 bei einer Gasexplosion erlitt. Trotz schwerster Verbrennungen leitete er noch selbst die Räumungsmaßnahmen, sodaß niemand verletzt wurde. Man hoffte, daß er dank „seiner eisernen, durch Sport und Alkoholabstinenz gepflegten Körperkonstitution“ überleben würde.⁸⁴ Die Verletzungen waren so schwer, daß Schöner wochenlang im Wasserbett liegen mußte. Trotzdem fand er die Kraft, seiner späteren Frau, Paula Stehrer, vom Krankenbett aus beizubringen, wie man eine Fraueturnstunde leitet. Sie übernahm somit als erste Frau Österreichs die Funktion eines Turnwartes. Bei einem schweren Bergunglück am 27. April 1931 im Monte-Rosa-Gebiet in der Schweiz erfor der Arbeiterturner Anton Eisner, seine drei ihm zu Hilfe geeilten Kameraden Franz

Haider, Alfred Ehart und Karl Derndorfer erlitten schwerste Erfrierungen. Ihnen mußten im Allgemeinen Krankenhaus in Linz Zehen und Finger amputiert werden.⁸⁵ Daß sie überlebten, war ihrer guten körperlichen Konstitution zu verdanken, ja sie erreichten später noch schöne Siege in verschiedenen sportlichen Disziplinen.

Nach diesem kleinen Exkurs aber wieder zurück zu den Veranstaltungen! Zu den Höhepunkten des Jahresablaufs zählten die im Spätfrühling oder Sommer abgehaltenen Turn- und Sportfeste des Linzer-Arbeiter-Turnvereins. Es gab dabei leichtathletische Mehrkämpfe, Geräte- und volkstümliches Turnen.⁸⁶ Neben dem damals sehr beliebten Schlagball- und Faustballspiel gewann das Handballspiel immer mehr Anhänger. Neben den Wettkämpfen bot man Massenfrieübungen dar, an denen sich bis zu tausend Turnerinnen und Turner beteiligten. Bei diesen Turnfesten wurde jeweils ein Festzug durchgeführt. Die Siegesfeier fand in der Regel im kleinen Volksgartensaal statt. Bei dieser Gelegenheit wurde die Siegerehrung vorgenommen, und es gab die obligaten Ansprachen. War vorerst der Festplatz vor der Südbahnhofhalle und die Halle selbst die Wettkampfstätte, so konnten ab dem Jahr 1924 die Sportfeste am eigenen Sportplatz ausgetragen werden. Die Laufbewerbe mußten allerdings auf einer provisorischen 400-m-Bahn abgewickelt werden, da die 600-m-Laufbahn (!) noch nicht benützbar war.⁸⁷ Beim Festzug anläßlich des Vereinschauturnens am 5. und 6. Juni 1926 wäre es beinahe zu einem Eklat gekommen. Zur gleichen Zeit fand ein Aufmarsch von durchwegs deutsch-national gesinnten Mittelschülern statt. Die Polizei hatte völlig die Übersicht verloren. Beide Marschkolonnen trafen am Hauptplatz und dann nochmals in der Mozartstraße aufeinander. Daß es zu keinen Auseinandersetzungen kam, war der Besonnenheit der Turnfunktionäre zu verdanken, die in beiden Fällen dem politischen Gegner den Vortritt ließen.⁸⁸

Zu einer ständigen Einrichtung gestaltete sich die Sonnwendfeier des Großvereins. Sie ging jedes Jahr auf dem eigenen Sportplatz bei den Spatenbrotwerken in Szene. Vor der Feier wurde ein Werbemarsch oder -lauf durchgeführt. Er nahm vom Hauptplatz seinen Ausgang und führte auf verschiedenen Wegen zum Sportplatz. Neben turnerischen Vorführungen gab es Ballwettspiele, leichtathletische Kämpfe, Massenfrieübungen, und zum Abschluß meist das traditionelle Fackelschwingen.⁸⁹ Den Vorführungen wohnten 5000 und auch mehr Zuschauer bei.

Den Jahresausklang bildete der traditionelle Familienabend des ATSV-Linz im Dezember im großen Volksgartensaal. Die turnerischen Vorführungen erstreckten sich über gymnastische Übungen und Singtänze bis zu

den schwierigsten Übungen auf den verschiedenen Geräten, wie Barren, Reck und Pferd. Diese Veranstaltungen, die bald nach dem ersten Weltkrieg den turnerischen Jahresablauf bestimmten, fanden allesamt 1933 das letzte Mal statt. Beliebte war beim Großverein als auch bei den einzelnen Abteilungen die Abhaltung von Gründungsfesten, in deren Mittelpunkt turnerische Vorfürhungen standen. Letztere blieben in ihren Aktivitäten kaum hinter dem Großverein zurück. Jede Abteilung führte ihre eigenen Schauturnen, aber auch sportlichen Wettkämpfe zu diversen Anlässen durch, die großes Interesse beim Publikum fanden. Es ist in diesem Zusammenhang unmöglich, alle jene Veranstaltungen einzeln aufzuführen. Sie standen unter der Leitung bewährter Funktionäre der Arbeitersportorganisation und zeigten den hohen Stand turnerischen Könnens.

Zu den absoluten Höhepunkten gehörten die nationalen und internationalen Sportfeste. Sie boten die beste Gelegenheit für die einheimischen Turner und Sportler, ihre Kräfte in einem großen Rahmen zu messen und waren gleichzeitig ein Gradmesser für den Stand des turnerischen und sportlichen Niveaus. Die Ausrichtung solcher Veranstaltungen verlangte von den Funktionären viel Geschick und Einsatzbereitschaft. Aber auch bei den außerhalb von Linz abgehaltenen Sportfesten konnten die Linzer Arbeiterturner schöne sportliche Erfolge erzielen.

Das erste turnerische Großereignis nach dem ersten Weltkrieg war das Kreisturnfest des 17. Kreises des Arbeiter-Turn- und Sportbundes vom 13. bis 15. August 1921 in Linz. Da der 17. Kreis noch ganz Österreich umfaßte, — die Teilung wurde erst ein Jahr später vollzogen — handelte es sich um ein gesamtösterreichisches Arbeitersportfest. Trotz größter Not waren Abordnungen aller Organisationen erschienen. Das Gros der Festteilnehmer stellte naturgemäß Oberösterreich und im besonderen Linz. Die Veranstaltung war, ihrer Bedeutung entsprechend, publizistisch vorbereitet worden. Das „Tagblatt“ vom 14. August 1921 erschien als Festnummer. Der Linzer Bürgermeister Josef Dametz, aber auch Redakteur Fritz Huyer, Turnlehrer Emil Gherbetz und Gauobmann Franz Imperial entboten den österreichischen Arbeiterturnern in längeren Artikeln ihren Willkommgruß. In der Folge wird das detaillierte Programm dieses dreitägigen Festes wiedergegeben, da es einen guten Überblick über die einzelnen Wettkampfsparten, aber auch den Ablauf derartiger Veranstaltungen bietet und alle jene außersportlichen Elemente enthält, die solche Festlichkeiten damals auszeichneten. Für die weitere Entwicklung charakteristisch war das Vordringen der diversen Ballspiele, speziell Handball und Fußball.

Samstag, 13. August:

- 19 bis 23 Uhr: Begrüßungsabend in der Festhalle beim Südbahnhof mit turnerischen Vorführungen des Arbeiterturnvereins Linz; Musik Eisenbahnerkapelle; Gesangsvorträge des Arbeiter-Sängerbundes Linz.

Sonntag, 14. August:

- 6 Uhr: Beginn des Gerätewettkampfes
 10 Uhr: Beginn der Ausscheidung um die Kreismeisterschaften im Faustball
 14 Uhr: Abmarsch des Festzuges von der Unteren Donaulände zum Hauptplatz: Begrüßung der Festteilnehmer durch Bürgermeister Josef Dametz, Weitermarsch über die Landstraße — Schillerstraße zum Südbahnhof.
 15 Uhr: Beginn des Kinder- und Zöglingsschauturnens des Linzer Arbeiterturnvereins.
 16 Uhr: Beginn der allgemeinen Kreisfreiübungen für Turnerinnen, anschließend für Turner.
 17 Uhr: Beginn der Sondervorführungen.
 19.30 Uhr: Festabend in der Südbahnhofhalle.

Montag, 15. August:

- 6 Uhr: Beginn des volkstümlichen Wettturnens
 10 bis 12 Uhr: Wettschwimmen in der Donau; Start: Margarethen, Ziel: Neue Donaubrücke (= Eisenbahnbrücke), Strecke 3000 m. Nach dem Schwimmen Kunstspringen von der Eisenbahnbrücke in die Donau.
 14 Uhr: Stafettenlauf „Quer durch Linz“, Start: Urfahr-Kaiserkrone, Ziel: Festplatz, Strecke 2340 m.
 15 Uhr: Endspiel um die Faustball-Kreismeisterschaft.
 18 Uhr: Siegerehrung
 20.30 Uhr: Illuminationsfahrt des Kajak-Rudervereins „Donau“ auf der Donau.

Das Fest verlief programmgemäß. Lediglich das Wettschwimmen in der Donau mußte gekürzt werden, da die Wassertemperatur nur 13 Grad betrug. Die Strecke führte daher vom Ister-Bootshaus zur damaligen alten Brücke, der heutigen Nibelungenbrücke. Trotz der niedrigen Wassertemperatur beteiligten sich 70 Schwimmerinnen und Schwimmer. Zu einer ausgesprochenen Sensation wurde das Springen vom höchsten Punkt der alten Brücke. Es waren immerhin 14 Meter über dem Wasserspiegel. Gesprungen wurde gegen den Strom, wobei alle Arten von Kunstsprüngen gezeigt wurden. Besondere Bewunderung erregte der dreifache Salto des

Wieners Freund. Das Fest endete mit einer Illuminationsfahrt auf der Donau, durchgeführt vom erst kurz vorher gegründeten Kajak-Ruderverein gleichen Namens.⁹⁰ Mit dieser Veranstaltung, an der Tausende aktiv und passiv teilgenommen hatten, bestand die Linzer Arbeiter-Turn- und Sportorganisation ihre erste Bewährungsprobe mit bestem Erfolg.

Das nächste Großereignis der Arbeiterturner, das Linz zu sehen bekam, war das Bezirksturnfest am 15. und 16. August 1925. Von der sozialdemokratischen Presse war es propagandistisch ausgezeichnet vorbereitet worden. Schon eine Woche vorher befaßte sich das „Tagblatt“ mit den kommenden Ereignissen. Eingeleitet wurde die Veranstaltung bereits Freitag abends mit einer Lampionauffahrt der „Donau-Paddler“ von Margarethen zum provisorischen Bootshaus beim SV Urfahr-Sportplatz. Die Arbeiter-Radfahrer begleiteten die Boote an beiden Ufern. Sie hatten ihre Fahrräder gleichfalls mit Lampions geschmückt. Der Samstag gehörte den Wettkämpfern. Abends fand in der Südbahnhofhalle ein Festkommers statt, zu dem rund 10.000 Besucher erschienen waren, an ihrer Spitze Bürgermeister Dametz und Landeshauptmann-Stellvertreter Gruber. An den Stabfreiübungen der Altersriege beteiligte sich noch der Gründungsobmann Johann Marianka trotz seiner 66 Jahre. Der Sonntag wurde schon um 6 Uhr morgens mit einem Werbelauf „Quer durch Linz“ begonnen. Ziel war der Winterhafen, der Austragungsort der Wasserbewerbe. Nach dem obligaten Festaufmarsch mußte das Schlußfest wegen des Schlechtwetters in die Südbahnhofhalle verlegt werden.⁹¹ An der Veranstaltung beteiligten sich außerdem 22 nicht zum Bezirk Linz zählende Arbeiterturnvereine.

Es wurde bereits vermerkt, daß zu den regelmäßig wiederkehrenden Festlichkeiten innerhalb des turnerischen Jahreslaufes die Gründungsfeste gehörten. Das 25jährige Bestehen des Arbeiter-Turn- und Sportvereines Linz im Jahre 1928 war Anlaß genug, dieses Jubiläum festlich zu begehen. Im „Tagblatt“ erschien eine vierseitige Sonderbeilage, die sich nicht nur mit der Arbeiter-Turn- und Sportbewegung befaßte, sondern auch die Verdienste der Stadt Linz um die Turn- und Sportbewegung im allgemeinen würdigte.⁹² Das Fest selbst begann am 23. Juni mit einem Zapfenstreich der Trommler und Pfeifer. Dieses Korps des Arbeiter-Turn- und Sportvereines wurde am 28. Juni 1923 gegründet⁹³ und entwickelte bis zur Auflösung des Turnvereines eine vorbildliche Aktivität. Es trug zum Gelingen so manchen Festes wesentlich bei. Auf der Donau begann am 23. Juni 1928 um 21.30 Uhr eine große Lampionauffahrt des Kajak- und Rudervereines „Donau“, an beiden Ufern flankiert von hun-

dernten reich geschmückten und illuminierten Rädern der Arbeiter-Radfahrer. Auf den umliegenden Höhen loderten hohe Feuersäulen. Der darauffolgende Sonntag war den Wettkämpfen vorbehalten. Abends wurde die Sonnwendfeier am Sportplatz durchgeführt. Sie gipfelte im Festspiel „Flammen der Nacht“. Es wurde von Edi Macku und Otto Stöber zusammengestellt. Der Arbeiter-Radio-Bund (ARABÖ) hatte zum ersten Mal eine Lautsprecheranlage installiert. Die Festakademie fand am Abend des 30. Juni in der Südbahnhofhalle statt. Die führenden Funktionäre der Partei und der Arbeitersportbewegung waren vertreten. Eduard Macku sprach den Festprolog „Unser Festtag“. Die Festrede hielt Dr. Julius Deutsch. Den Höhepunkt des Abends bildete das Schauturnen. Der Vormittag des 1. Juli war wiederum den Wettkämpfen gewidmet. Um 14 Uhr formierte sich der große Festzug beim Waldegg-Sportplatz. Rund 4000 Turner in Festtracht und viele „Zivilisten“ marschierten über die Wiener Straße — Jungwirthstraße — Humboldtstraße und Goethestraße zum Sportplatz bei den Spatenbrotwerken. Die Spitze bildeten die Wehrturner, gefolgt vom Turnnachwuchs, der Vereinsleitung mit Bürgermeister Mehr, Obmann Perras, Landeshauptmann-Stellvertreter Gruber, Stadtrat Bruckschlögl, Dr. Julius Deutsch und dem Obmann des Wiener Arbeiterturnvereins (WAT) Mühlparzer an der Spitze. Die Turnerinnen und Turner, darunter die Handballer von Wien-Fünfhaus, folgten. Den Abschluß bildeten die Arbeiter-Ruderer mit ihren roten Paddeln. Im Rahmen der Feiern zum 25jährigen Bestehen übergab Bürgermeister Mehr das neu errichtete Sportheim seiner Bestimmung. In diesem Zusammenhang ist darauf hinzuweisen, daß für den Sportplatz des Arbeiter-Turnvereines bei den Spatenbrotwerken nie der offizielle Name „Arbeiterstadion“ existierte. Mit der Errichtung des Sportheimes hat sich wahrscheinlich diese Bezeichnung eingebürgert. Zum Abschluß des Gründungsfestes gab es ein prächtiges Schauturnen, in das die Faustball- und Handballentscheidungskämpfe und ein Stillauf eingebaut waren. Das Handballspiel verlor die Abteilung Stamm gegen Wien-Fünfhaus zweistellig. Die Wiener Turner beherrschten dieses Spiel bereits perfekt und führten ein ausgesprochenes Lehrspiel vor.⁹⁴ Vorher hatten sie schon zwei bis drei Jahre das dem Handball ähnliche Raffball gespielt. Von diesem Zeitpunkt an nahm diese Sportart auch in Linz eine rasante Aufwärtsentwicklung.

Einer der letzten Großveranstaltungen war das Wehrsportfest im Linzer Arbeiterstadion am 25. September 1932. Auf den Zusammenhang zwischen körperlicher Ertüchtigung und militärischer Ausbildung wurde bereits

verwiesen. Zu erwähnen wäre noch, daß es innerhalb der Turner die sogenannten „Wehrturner“ gab, die eng mit dem Schutzbund zusammenarbeiteten. Neben heiterem Sport gab es bei dieser Veranstaltung aber auch eine Gefechtsübung, bei der auch die Sanitäter ihren Einsatz probten. Den Abschluß bildete ein Vorbeimarsch der Schutzbundformationen vor den Funktionären von Partei, Gewerkschaft, Schutzbund und rund 10.000 Zuschauern.⁹⁵

Die Linzer Arbeiterturner waren selbstverständlich bei vielen nationalen und internationalen Sportfesten vertreten und konnten dabei beachtliche Erfolge erringen. Bei der ersten Arbeiterolympiade vom 24. bis 26. Juli 1925 in Frankfurt/Main, an der 40.000 Aktive aus aller Welt teilnahmen, erreichte Hilda Neubauer von der Abteilung Waldegg im Achtkampf der Turnerinnen den 1. Platz. Sehr erfolgreich schlugen sich die „Donau“-Paddler Brandstätter und Pohl. Sie belegten im Kajak-Einer-Rundspant den 1. und 2. Platz.⁹⁶ Die Wienerin Gretl Buchbinder, später mit dem Linzer Arbeitersportler Sepp Pfaller verheiratet, war im Schwimmen erfolgreich.

Das erste österreichische Arbeiter-Turn- und Sportfest vom 7. bis 11. Juli 1926 in Wien, an dem sich auch viele ausländische Delegationen beteiligten, brachte für die Linzer Paddler schöne Erfolge. Im Kajak-Einer über 600 Meter siegte Johann Broyer, im offenen Kajak über dieselbe Distanz Franz Belik. Den Kajak-Zweier über 1000 Meter gewannen August Raberger und Franz Weissenböck. Im gemischten Kajak-Zweier trugen sich Ernst Eder und Anna Mieß in die Siegerliste ein. Bei den leichtathletischen Bewerben war Max Lotteraner von der Abteilung Waldegg in den Sprungkonkurrenzen eine Klasse für sich. Er gewann den Hochsprung mit 1,70 m, den Weitsprung mit 6,54 m und den Dreisprung mit 12,46 m.⁹⁷

In der Zeit vom 18. bis 21. Juli 1929 fand in Nürnberg das 2. Arbeiter-Turn- und Sportfest statt. Es erhielt den Ehrentitel „Das Fest der Hunderttausend“. Der Festzug dauerte allein zwei Stunden, wobei in Sechzehnerreihen marschiert wurde. Von Linz aus fuhr ein eigener Sonderzug nach Nürnberg. Auf dem sportlichen Sektor konnten die Tennisspieler Erfolge verbuchen. Stangl erreichte im Einzel das Finale, das Herren-Doppel Enikl-Kneidinger drang bis ins Halbfinale vor. Die Turner, Schwimmer und Leichtathleten erkämpften gute Plazierungen.⁹⁸

Das größte Ereignis in der Geschichte der österreichischen Arbeiter-Turn- und Sportbewegung war die zweite Arbeiter-Olympiade vom 19. bis 26. Juli 1931 in Wien. Sie konnte im rechtzeitig fertig gewordenen Wiener Stadion abgewickelt werden. Die Teilnehmerzahlen sind uns überliefert.

Sie zeigen uns eine breite Streuung der teilnehmenden Nationen: Palästina 94, USA 6, Großbritannien 115, Norwegen 50, Finnland 175, Dänemark 180, Estland 35, Lettland 340, Litauen 20, Polen 967, Holland 80, Belgien 350, Frankreich 104, Schweiz 472, Jugoslawien 116, Bulgarien 86, Rumänien 108, Ungarn 429, Tschechoslowakei 6.656, Deutschland 29.054 und Österreich 36.600. Bei diesen Zahlen sind nur die Inhaber der Festkarten berücksichtigt. Dazu kamen noch zahllose Wiener als Zuschauer am Trabrennplatz und im Stadion sowie beim Festzug, an dem sich 100.000 Personen beteiligten. Neben dem sportlichen war der politische Effekt dieser Veranstaltung nicht zu übersehen. Zahlreiche Sonderzüge waren nach Wien unterwegs. Vier Turner der Abteilung Waldegg erwarben in Linz eine alte Zille und fuhren auf der Donau damit los. Am zweiten Tag holten sie ein auf dem Weg nach Ungarn befindliches Floß ein. Die Flößer kauften ihnen die Zille ab und setzten sie in Wien an Land. Somit brachte die Fahrt noch einen Gewinn ein.

Die sportlichen Erfolge der Linzer Arbeiterturner waren beachtlich. Hilda Neubauer konnte im Neunkampf der Turnerinnen ihren Olympia-sieg von Frankfurt wiederholen, Erna Drexler von der Abteilung Römerberg belegte in dem starken internationalen Feld den guten 5. Rang. Schöne Siege und Plazierungen verbuchten die „Donau“-Paddler für sich. Im Kajak-Einer der Frauen über 600 m belegte Grete Binder den 2. Platz, einen dritten Rang gab es für Bruno Rammer und Hans Binder im Kajak-Zweier über 1000 m. Im Faltboot-Zweier über 1000 m siegten Adi Kainz und Edi Powolny, im Kajak-Einer fuhr der Linzer Franz Halfinger einen Sieg heraus, sein Vereinskamerad Ernst Heitzinger erreichte einen 3. Platz. Bei den leichtathletischen Bewerben gab es in der 10 × 100 m-Staffel einen Sieg für Österreich in 1 : 50,9. Dies bedeutete internationalen Rekord. In dieser Siegerstaffel lief Franz Gründling von der Abteilung Waldegg. Im Hammerwurf reichte es für Sepp Bakule zu einem 3. Platz, Ignaz Treuschitz wurde über 10.000 Meter Fünfter. Der Linzer Süß errang den Tennis-Olympia-Sieg im Herren-Einzel. Adi Enzenhofer belegte bei der Schwimmkonkurrenz „Quer durch Wien“ den 5. Rang, schied im 100-m-Freistilschwimmen zwar im Zwischenlauf aus, erreichte aber die für damalige Verhältnisse beachtliche Zeit von 1 : 10,4. Zwar keine Siege, aber dennoch schöne Plazierungen gab es für die Linzer Ringer Franz Hametner, Hans Schmid und Adolf Sonnleitner.⁹⁹

Die Wettkämpfe der Turnerinnen und Turner fanden fast ausschließlich im Rahmen der Turn- und Sportfeste statt. Die Ergebnisse sind im Anhang ausgewiesen.